Abendpost

1 Cent — Chicago, Mittwoch, 23. November 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang.— Nr. 277.

Wegen des Danksagungsfestes wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Die Erde kann's aushalten.

Princeton, N. J., 23. Nov. Professor Chas. A. Young vom „Princeton College", äußerte sich über den Biela'schen Kometen, welcher jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht: „Der Komet bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 750,000 Meilen den Tag und ist etwa noch 5 Millionen Meilen von der Erde entfernt. Er wird wahrscheinlich in kommender Samstagnacht der Erde am nächsten sein. Gegenwärtig ist er drei- oder viermal so groß, wie damals, als ich ihn zum ersten Male sah. Ohne Zweifel besteht er aus einer gasigen Substanz und wird bei einem Zusammenstoß mit der Erde derselben nicht mehr Schaden zufügen, als etwa ein Federbett, wenn dasselbe in den Ocean fallen sollte, den Fischen."

Die Homesteader Processe.

Pittsburg, 23. Nov. Im Ganzen stehen 180 Striker von Homestead unter Anklage des Mordes, des Hochverraths, des Aufruhrs und der Verschwörung.

Der erste dieser Processe, gegen den „Scharfschützen" Critchlow, kommt vielleicht noch heute zum Abschluß; die Aussichten des Beklagten werden als sehr günstig betrachtet.

Blaines bedenklicher Zustand.

Washington, D. C., 23. Nov. Allen schönfärberischen Berichten zum Trotz ist es eine Thatsache, daß der Ex-Secretär Blaine ein sehr kranker Mann ist. Seine Freunde sind allgemein sehr um ihn beunruhigt, und die Aerzte wollen sich noch nicht bestimmt äußern.

Der Feuerdämon.

Milwaukee, 24. Nov. Im Polster-Departement der „Milwaukee Bedding Co.", 217—225 Sechste Str., brach gestern ein verhängnißvolles Feuer aus, und das Geschäft wurde vernichtet. G. N. Franz wurde getödtet, und fünf Andere, darunter vier Feuerwehrleute, trugen schlimme Verletzungen davon. Die Feuerwehrmänner wurden durch den Einsturz einer Mauer verletzt. Der financielle Verlust ist verhältnißmäßig gering, nämlich $15,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Ems von Genua; Teutonic von Liverpool.

Vancouver, B. C.: Empreß of China von Japan und China.

Glasgow: State of Nebraska von New York.

Hamburg: Suevia von New York.

Abgegangen:

Stettin: Polaria nach New York.

London: America nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; Donnerstagnachmittag und Freitag früh ein wenig wärmer; die Winde verwandeln sich in östliche.

Telegraphische Notizen.

— Auf rund $200,000 wird der Schaden veranschlagt, welcher durch den jüngsten Wirbelsturm zu Redbud, im südwestlichen Illinois, verursacht wurde. Es wird allenthalben für die Nothleidenden gesammelt.

— In St. Louis werden Schritte gethan, um der hinterlassenen Wittwe des verstorbenen amerikanischen Staatsmannes Samuel J. Randall, welche sich in dürftigen Umständen befindet, einigermaßen aufzuhelfen.

— Bei Poplarville, Miss., fand gestern Nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzug auf der North Eastern-Bahn statt. Zwei Landstreicher kamen dabei um, und die regulären Passagiere und Angestellten wurden tüchtig durcheinandergeschüttelt.

— In der Ortschaft Sharpsburg, welche außerhalb der Stadtgrenze von Pittsburg liegt, brannte gestern das Wohnhaus von N. W. Dannehauser nieder, und die aus drei Personen bestehende Familie kam um; allem Anscheine nach war die Familie schon erstickt, ehe das Feuer das Schlafzimmer erreichte.

— Der Richter McMullin in Lancaster, Pa., wies die dortigen Großgeschworenen an, gegen alle Personen, von denen sie Kunde hätten, daß sie bei der letzten Wahl Wetten eingegangen seien, Anklagen zu erheben. Die Instructionsrede hat eine nicht unbedeutende Aufregung und theilweise Angst hervorgerufen.

— Aus Pittsburg wird gemeldet: Die Carnegie'sche Gesellschaft hat den Arbeitergewerkschaften geradeheraus den Krieg erklärt. Jeder Angestellte muß einen Vertrag unterschreiben, worin er sich verpflichtet, keiner Arbeiterverbindung anzugehören und sich den Regeln und Vorschriften der Gesellschaft unbedingt zu fügen. Viele von denen, welche ihre alten Plätze in den Carnegie'schen Fabriken zu Beaver Falls wieder eingenommen haben, sind sehr niedergeschlagen über die Mittheilung, daß ihre Löhne nun auch noch herabgesetzt werden. Die Kesselleute z. B., welche früher $2.25 den Tag erhielten, müssen nun für $1.89 arbeiten. In Homestead löste sich gestern endlich der Striker-Berathungsausschuß auf.

Ausland.

Der deutsche Reichstag.

Caprivi und die Militärfrage.

Berlin, 23. Nov. Heute sprach der Reichskanzler Caprivi im Reichstag über die Heeresvorlage.

Er sagte, die Regierung sei sich der Gefahren für das Reich wohl bewußt, im Falle die Vorlage abgelehnt würde. Aber die geplanten Veränderungen, welche schon seit drei Jahren erörtert würden, seien unbedingt nöthig.

Kaiser Wilhelm etwas leidend.

Berlin, 23. Nov. Der Kaiser leidet an Erkältung. (Sollte das mit der kalten Aufnahme seiner gestrigen Thronrede zusammenhängen?) Daher sah er sich genöthigt, seinen geplanten Jagdausflug nach Neugattersleben aufzugeben. Er ist nach Potsdam zurückgekehrt, wo er jetzt der Ruhe genießt.

Socialistische Niederlage.

Erfurt, 23. Nov. Bei der Gemeindewahl dahier haben die Socialdemokraten zur Abwechslung eine schwere Niederlage erlitten.

Die Hertz'sche Mordgeschichte.

Mosbach, Baden, 23. Nov. Frau Rosa Hertz von Billingsheim, welche bekanntlich unter der Anklage, die Ermordung ihres Mannes, dem sie untreu war, veranlaßt zu haben, in Haft genommen wurde, ist aus derselben jetzt entlassen worden. (Es wurde kürzlich gemeldet, daß sie im Gefängniß Selbstmord begangen habe; wie man aber jetzt hört, machte sie blos einen Versuch dazu.)

Die Währungsfrage.

Brüssel, 23. Nov. Gestern Nachmittag um 3 Uhr trat die internationale Münzconferenz im Palais des Academies zusammen. Von Deutschland sind 3 Delegaten zugegen, von den Ver. Staaten 10. Außerdem sind vertreten: Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Italien, Rußland, Schweden und Norwegen, Dänemark, Spanien, die Schweiz, Großbritannien, Holland, Ostindien und Merico. Im Ganzen sind 33 Delegaten zugegen. Der belgische Premier- und Finanzminister Bernaert eröffnete die gestrige Sitzung mit einer Ansprache, worin er sagte, im Telegraphen- und Eisenbahnwesen, betreffs der Gewichte und Maße habe man sich in der civilisirten Welt geeinigt, — warum solle also betreffs der so unendlich wichtigen Geldfrage ein Zwiespalt bestehen?

Nach ihm sprachen noch Montefiore Levi von Belgien und der amerikanische Gesandte Terrill. Darauf erfolgte Vertagung bis Freitag.

Der Panama-Schwindel.

Paris, 23. Nov. Madame de Lesseps, Gattin von Ferdinand de Lesseps, wurde von einem Berichterstatter des „Figaro" wegen des Panama-Schwindelprocesses befragt. Sie sagte, sie hege nicht die geringste Besorgniß wegen des Ausgangs des Processes und sie sei von der unbedingten, unbeugsamen Ehrlichkeit ihres Gatten überzeugt.

Unheimlicher Fund.

Paris, 23. Nov. Im Kellergeschoß eines Hauses, welches ein Ingenieur Namens Martlucon bewohnt, wurden drei mächtige Sprengpulver-Patronen entdeckt, an denen sich ein schon halb niedergebrannter Zündfaden befand. Die Sprengstoffe wurden entfernt, ehe sie irgendwelchen Schaden verursachen konnten.

Wollen keine Aerzte.

Nizza, 23. Nov. Die Geschäftsführer des berüchtigten Spielcasinos in Montecarlo haben beschlossen, keine Aerzte mehr, welche in jenem Fürstenthum practiciren, in die Sielräume zuzulassen.

Rußlands überfüllte Gefängnisse.

London, 23. Nov. Aus der russischen Hauptstadt wird gemeldet: Einer soeben veröffentlichten Statistik zufolge befinden sich in 875 Gefängnissen in Rußland zusammen 950,000 Personen. Da diese Gefängnisse ihrer Bauart nach nur 570,000 Menschen zusammen aufnehmen können, so kann man ermessen, wie sehr sie jetzt überfüllt sind. Neunzig Procent der Gefangenen sind Männer.

50 Grubenarbeiter umgekommen!

St. Petersburg, 23. Nov. Bei einer furchtbaren Explosion in der Stadusky-Geube, im Uralgebirge, verloren gestern nicht weniger als 50 Arbeiter ihr Leben.

Verlogener Denunciant.

Krakau, Polen, 23. Nov. Morgen fängt hier der Proceß gegen Tiburcy Huidgery an, welcher 10,000 Rubel erschwindelte unter dem Vorgeben, eine revolutionäre Verschwörung gegen den Zaren entdeckt zu haben. Er war dabei so dumm gewesen, nicht einmal selber ein Bischen in Verschwörung zu machen, obwohl es doch auf diesem Gebiete nicht an berühmten Mustern innerhalb und außerhalb Rußlands fehlt.

— In Grand Rapids, Mich., wurde gestern die Fabrik der „Grand Rapids Folding Chair & Table Co." das Opfer einer durch Selbstentzündung entstandenen Feuersbrunst. Der financielle Schaden für die Gesellschaft beträgt $70,000, und 100 Arbeiter werden beschäftigungslos und haben auch meist ihr Handwerkszeug verloren.

— Der russische General Riesenkampf ist wegen Mißachtung seines Vorgesetzten, General Swistnow, zu 6 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt worden.

König Humberts Thronrede.

Rom, 23. Nov. Heute wurde das italienische Parlament von König Humbert in eigener Person eröffnet. Die Königin und die Damen des Hofes waren auf der Gallerie und wurden mit stürmischen Hochrufen empfangen. Auch der König selbst fand einen begeisterten Empfang. Er sagte in seiner Eröffnungsrede:

„Des Jahres, welches sich zu Ende neigt, wird man noch lange in der Geschichte gedenken. Die alte Glorie Italiens hat sich auf's Neue bethätigt. Meine Seele ist noch immer von den Gefühlen durchdrungen, welche durch die jüngst in Genua von den Vertretern der civilisirtesten Nationen empfangenen Huldigungen erweckt wurden.

Diese Versicherungen der Sympathie und der Achtung sind um so erfreulicher angesichts der Einheit des Strebens, welches mein Haus und mein Volk verbindet. Ich betrachte Alles, was für mich gethan wird, als für mein Volk gethan. Ich erblicke in den Ehren, die in Genua auf mich gehäuft wurden, das allgemeine Zeugniß der Welt, daß Italien seine Stellung als unermüdliche Unterstützerin der Eintracht und des Friedens aufrechterhält. Meine Regierung ist bemüht, in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten, durch wachsame Fürsorge Europa vor jedem Zwist zu bewahren. Ihre Arbeiten werden unter der Gewähr des Friedens beginnen.

Zu den Finanzverhältnissen übergehend, sagte er dann: „Das Gleichgewicht wird hergestellt werden ohne erhöhte Besteuerung. Es werden Vorlagen eingebracht werden, die Einnahmen elastischer zu machen und Steuerreformen herbeizuführen, ferner Vorlagen behufs Heeresreformen, namentlich damit nicht unsere militärische Stärke durch die geplante Ermäßigung der Militärausgaben geschwächt wird. Auch werden Vorlagen unterbreitet werden betreffs der Staatsschulen, des Justizwesens, des Seepostdienstes und der Vollendung der Eisenbahn- und Canalsysteme."

Am Schluß der Rede verwies der König darauf, daß Victor Emanuel den edlen Ehrgeiz gehegt habe, Italien den Italienern wiederherzustellen, und die Erfüllung seines Wunsches in Rom erreicht habe. „Ich dagegen," fuhr er fort, „werde nur noch durch den Ehrgeiz angezogen, meinen Namen mit der wirthschaftlichen und geistigen Wiedergeburt unseres Landes zu verknüpfen, unser geliebtes Italien stark, groß und glücklich zu sehen. Ich finde meine Befriedigung in der Liebe und Einsicht meines Volkes und des Parlaments."

Am Schluß der Rede erhob sich die ganze Versammlung und brachte dem König eine glühende Ovation dar.

Telegraphische Notizen.

— Die berühmte italienische Tragödin Eleonora Duse trat in Berlin zum ersten Male im Lessing-Theater auf, und zwar in der Rolle der Cameliendame. Der Erfolg war ein ganz colossaler.

— Die meisten Berliner Blätter haben die gestern berichtete Thronrede des Kaisers Wilhelm, bei Eröffnung der Reichstagssession, recht kühl entgegengenommen. Nur die Stellen über die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Auslande fanden Anklang. Die Reichstagseröffnung ging im Rittersaal des Schlosses von statten, und zwar ganz prunklos. Von einer Loge aus soll die Kaiserin der Eröffnung zugesehen haben. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, als er den Saal betrat, in welchem die Reichstagsmitglieder versammelt waren. Er schritt direct auf den Thronsessel zu und ließ sich auf demselben nieder, während Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Leopold zur Seite des Thrones standen. Der Kaiser verlas die Thronrede, ohne seinen Stahlhelm abzunehmen.

— „General" Chris. Neff, der größte Pferdedieb vom Staate Illinois und ein aus dem Zuchthause in Chester ausgebrochener Sträfling, befindet sich jetzt in St. Louis im Gefängniß, nachdem er vom Geheimpolizisten Gocking nach einer langen und mühsamen Jagd verhaftet worden war.

— Bei San Antonio, Tex., sind die „Regenmacher" wieder an der Arbeit. Es wird von dort gemeldet, daß mehrere Ladungen von je 20 Pfund Roselite-Pulver abgefeuert worden seien, und bald darauf ein schwacher Regen gefallen sei. Bei einem Ballon-Aufstieg, welcher gemacht wurde, um sich über den Zustand der oberen Atmosphäre zu vergewissern, constatirte Professor Ellis, daß dieselbe sehr feucht sei.

— **Bei den Koreanern** ist es Sitte, Gastfreunden alles, was nur möglich ist, zu Gefallen zu thun. Bei der Anwesenheit des Admirals Shufeldt in Korea zur Abschließung eines Vertrages, kam seiner Tochter ein Armband abhanden, und der Verdacht lenkte sich auf zwei Eingeborene, die längere Zeit an Bord des Schiffes gewesen waren. Die koreanischen Behörden leiteten auf Verlangen des Admirals eine Untersuchung gegen die armen Teufel ein, die aber deren vollständige Unschuld ergab. Die Behörden theilten dies dem Admiral mit und fügten hinzu: „Wünscht es jedoch die Dame, so werden wir die beiden Männer augenblicklich köpfen."

Ein netter Geschworener.

Geschworener Lincoln verlangt von den Anwälten der Proceßparteien Geld.

William E. Lincoln, ein Geschworener in der bekannten Wentworth Ave.-Specialbesteuerungs-Angelegenheit, wurde heute vor offenem Gericht beschuldigt, er habe bei beiden Proceßparteien, der beklagten Stadt-Verwaltung und den klägerischen Grundeigenthümern Bestechungsgelder zu erlangen versucht.

Der erwähnte Proceß, in welchem es sich um eine Summe von $800,000 handelt, welche für den Bau eines Abzugskanals an der Wentworth Ave. verausgabt werden soll, stand heute vor Richter Brown in Verhandlung. Sofort nach Eröffnung derselben wendete sich Anwalt Hamlin an den Richter, indem er sagte:

„Die Anwälte in dieser Sache haben etwas in Erfahrung gebracht, was sie dem Gerichtshofe mitzutheilen wünschen".

Richter Brown sandte daraufhin die Geschworenen aus dem Zimmer und nun theilte Anwalt Frank Walker kurz, aber in der bestimmtesten Form mit, daß der Geschworene Lincoln an die städtischen Anwälte F. W. C. Hayes und Waldron, sowie an den Advokaten Lynn Helen, den Vertreter einer der klageführenden Grundeigenthümer mit der Aufforderung herangetreten sei, ihm Geld — die verlangten Summen schwanken zwischen $50 und $500 — zu geben. Nicht undeutlich gab der ehrenwerthe Mann dabei zu verstehen, daß er zu gewissen „Gegengefälligkeiten" gern bereit sei.

Lincoln wurde, nachdem Richter Brown von der Sache verständigt war, vorgerufen und einem Verhör unterzogen.

Er gab an, von seiner Gattin getrennt im Hause No. 1246 Michigan Ave. zu wohnen und von Börsen-Geschäften zu leben. Daß er sich an die Anwälte um Geld gewandt habe, gestand er unumwunden zu, behauptet aber, er habe damit keine Bestechung versucht.

Um 40 Acres Land.

Vor Richter Collins wurde heute der Prozeß von Thomas Conlin und John Moß gegen Samuel F. Jackson verhandelt. Die Kläger sind oder waren Besitzer von 40 Acres Land, nahe der 51. Str. und Cottage Grove Ave., welche Jackson zum Preise von $75,000 kaufen wollte. Er zahlte $5000 an, weigerte sich aber später, den Kauf vollständig zu realisiren. Conlin und Moß verlangen nun, daß Jackson gezwungen wird, seinen Contract einzuhalten und der Richter entschied heute zu ihren Gunsten.

Um $1080 bestohlen.

Nels Anderson erschien heute Mittag bei der Polizei und gab an, er sei in der Wirthschaft von Jennie Lee, No. 40 Franklin Str., um seine Baarschaft von $1080 bestohlen worden. Anderson hatte eben seine im Hause No. 487 Milwaukee Ave. befindliche Wirthschaft verkauft und trug das Geld noch bei sich, als er sich verleiten ließ, das genannte Lokal zu betreten.

Der Bestohlene kann nicht angeben, wer den Diebstahl verübt hat.

Kurz und Neu.

* Morgen Abend hält der Kurhessische Unterstützungs-Verein in No. 456 31. Str. seinen sechsten Jahresball ab.

* Richter Kersten überwies heute einen gewissen Thom. Buckley unter einer Bürgschaft von $600 dem Criminalgerichte. Buckley hatte seinen im Hause No. 225 N. Clark Str. wohnhaften Zimmergenossen Kleider gestohlen.

* Durch unvorsichtige Hantirung mit Zündhölzchen entstand heute Morgen kurz vor 8 Uhr in der Wohnung von T. Laric, No. 145 Illinois Str. ein Feuer, das einen Schaden von $100 anrichtete.

* Gegen sieben Uhr gestern Abend stürzte Michael Smith, der als Wächter in dem neuen Gebäude an der Ecke von Morgan und Randolph Str. angestellt ist, aus einer Höhe von 12 Fuß herab und zog sich eine schwere Verletzung am Kopfe zu. Er wurde in seine Wohnung, 283 W. Randolph Str., gebracht. Smith ist 40 Jahre alt und unverheirathet.

* Der 8jährige James Kane, bei seinen Eltern, No. 274 O. Huron Str. wohnhaft, sprang heute Morgen an der Ecke von State und Superior Str. von einem im raschesten Fahren begriffenen Straßenbahn-Wagen und wurde zu Boden geschleudert. Der Junge hat lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten.

* Der Advokat E. W. Gates, wohnhaft No. 6311 Wentworth Ave., sollte sich heute vor Richter Porter auf die Anklage hin verantworten, $23, die er für den an der Ecke von 50. Str. und Lake Ave. wohnhaften Joe Drummond collectirt hat, für sich behalten zu haben. Das Verhör wurde bis zum 2. Dezember verschoben und Gates bis dahin unter $500 Bürgschaft gestellt.

* Sämmtliche Bureaux im Bundesgebäude mit Ausnahme der Post-Office werden am morgigen Danksagungstage geschlossen bleiben; letztere bleibt indessen auch nur bis 10 Uhr Vormittags geöffnet. Die Briefträger nehmen um 7 Uhr früh eine Ablieferung vor, auch findet nur ein einmaliges Einsammeln der Postsachen statt.

Straßenräuber zu Pferde.

Ein berittener und maskirter Mann fällt zwei Personen an.

Anton Roeser vor mehreren Zeugen ausgeraubt.

Lake View in Aufregung.

Ein Räuber, der seine Angelegenheiten zu Pferde abmacht, verursacht große Aufregung in Lake View und den anstoßenden Ortschaften und die Polizei hat sich bisher vergebens bemüht, des frechen Banditen habhaft zu werden.

Gestern Nachmittag gegen ½4 Uhr fuhr der an der Ecke von Sunnyside und Leland Ave. wohnhafte Joseph Henlew in einem Buggy zwischen Edgewater und Argyle Park. Plötzlich kam von rückwärts ein Reiter heran. Der Mann saß auf einem sehr schönen Pferde, hatte den oberen Theil des Gesichtes hinter einer Maske verborgen und hielt in der rechten Hand einen Revolver. Hinsichtlich seiner Absichten ließ er nicht lange Zweifel übrig, denn er forderte alsbald in sehr barschem Tone dem schon durch das Erscheinen des maskirten Mannes sehr erschreckten Henlew seine Baarschaft ab. Ein Zufall verhinderte den beabsichtigten frechen Raub, es kam nämlich ein Wagen die Straße entlang und beim Erblicken desselben galoppirte der Straßenräuber davon.

Zwei Stunden später, um ½6 Uhr, wurde auf ganz dieselbe Weise an der Racine Str., nahe Addison Ave., Anton Röser, Besitzer eines Groceryladens im Hause No. 163 Clifton Ave., von dem maskirten Reiter angehalten. Der Räuber forderte Röser auf, das Geld herauszugeben. Angesichts der ihm entgegenstarrenden Revolverläufe blieb dem Angefallenen nichts übrig, als dieser Aufforderung nachzukommen. „Lege die Börse nur auf die Erde, ich werde sie später aufheben," sagte der Maskirte, als ihm Röser sein Portemonnaie mit einem Inhalte von etwa $3 auf's Pferd reichen wollte.

Röser that, wie ihm geheißen worden. Während er aus dem Wagen stieg, sammelten sich mehrere Passanten an. Der Räuber richtete nun gegen diese seine Waffe, mit der Aufforderung, sich „geräuschlos zu entfernen", da es sonst „blaue Bohnen" gäbe. Diesem Befehle wurde ohne Zögern entsprochen und der Maskirte konnte sich daher unbehelligt in den Besitz der am Boden liegenden Börse setzen und, ohne verfolgt zu werden, davonreiten.

Polizei-Kapitän Schüttler von der Lake View Station hat mehrere Geheimpolizisten mit der Ausforschung des Räubers betraut, bisher ist es aber nicht gelungen, des Mannes habhaft zu werden.

(Später.) Eine Abtheilung Polizei war dem in westlicher Richtung reitenden Räuber heute Nachmittag um 3 Uhr in der Nähe von Bowmanville hart auf den Fersen.

Schwer verletzt.

Ein bedauernswerther Unglücksfall ereignete sich heute früh um 6 Uhr an der Ecke von Milwaukee und North Ave. Ein North Ave.-Straßenbahnwagen sollte an einen Greifwagen angehängt werden. David Greenspoon, welcher die Koppelarbeit zu versehen hat, stand hinter dem Greifwagen und wartete auf den zweiten Wagen.

Dieser kam jedoch mit solcher Geschwindigkeit herum, daß die Koppelvorrichtung zertrümmert wurde und der Wagen in den Greifwagen hineinrannte. Greenspoon konnte nicht mehr ausweichen und gerieth so unglücklich zwischen beide Wagen, daß sein linkes Bein schwer verletzt wurde. Er wurde nach dem St. Elizabeth-Hospital geschafft, und glauben die Aerzte, daß eine Amputation nothwendig ist.

Schwer verletzt aufgefunden.

An der Ecke von Ontario und Wells Str. wurde heute Morgen Charles St. Clair, wohnhaft No. 10 N. State Str., schwer verwundet aufgefunden. Der Mann wurde mittelst Patrollwagens nach dem Alexianer-Hospital geschafft.

Dort stellte ein Arzt fest, daß St. Clair einen Bruch des Schädelknochens erlitten hat. Befragt, wie er zu dieser Verletzung gekommen sei, gab der Patient nur an, er sei von einem ihm völlig unbekannten, hochgewachsenen Mann mit einem Knüppel niedergeschlagen worden.

Herzschlag.

Heute Morgen gegen 9 Uhr betrat der im Hause No. 37 S. Clark wohnhafte Buchhändler Louis Schick die Wirthschaft von Thomas Donohoe, No. 177 Illinois Str., und ersuchte um ein Glas Wasser. Ehe aber noch der Schankwärter diesem Wunsche nachkommen konnte, stürzte Schick plötzlich todt zusammen.

Ein herbeigerufener Arzt constatirte, daß Schick einem Herzschlage erlegen sei. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurms: Gestern Abend um 6 Uhr 26 Grad, Mitternacht 18 Grad, heute Morgen 6 Uhr 14 Grad und heute Mittag 21 Grad. Am niedrigsten stand das Thermometer um 6 Uhr heute Morgen.

Der Feuerdämon.

Das Haus 211—213 Ost Randolph Str. von den Flammen beschädigt.

Der Schaden beträgt $15,000.

Der Feuerdämon wüthete heute früh im Centrum der Stadt und richtete erheblichen Schaden an, der aber noch bedeutend größer geworden wäre, wenn nicht sofort umfassende Maßregeln zur Unterdrückung des gierigen Elementes getroffen worden wären, wodurch dieses auf seinen Heerd beschränkt wurde. Kurz vor halb fünf Uhr bemerkte ein Pinkerton'scher Nachtwächter in den hinteren Räumen des Erdgeschosses des Hauses 211—213 Ost Randolph Str. Feuer und gab einen stillen Alarm ab. Eine Spritze sauste herbei und der Feuerwehrmann John O'Brien und Peter M. Koenne sprengten die Vorderthüre des Geschäftes der Bridgeport Wood Finishing Co. Im selben Augenblick ertönte eine Explosion und die beiden wurden bei Seite geschleudert, jedoch nicht verletzt.

Sofort wurde Verstärkung herbeigerufen, erst ein zweiter und schließlich ein Generalalarm abgegeben. Die Arbeiten der Feuerwehr wurden durch die strenge Kälte sehr erschwert, sowie dadurch, daß die Treppen des Hauses sofort ein Raub der Flammen geworden waren, die Feuerwehr also lediglich die von außen angelegten Leitern benutzen konnten, um in's Innere zu gelangen. Da die Sprossen durch das darüber geflossene und dann gefrorene Wasser sehr glatt waren, wurde die Arbeit sehr erschwert, und ist es nur der Geschicklichkeit der Feuerwehrleute zu verdanken, daß nicht ernste Unglücksfälle zu verzeichnen sind.

Durch die große Anzahl der Spritzen gelang es, das Feuer unter Controlle zu bekommen und gegen 7 Uhr war es vollständig überwältigt. Der Schaden schien zuerst sehr bedeutend zu sein, doch stellte es sich später heraus, daß es nicht so schlimm geworden war. Im Erdgeschoß befindet sich außer der Finishing Co., deren Schaden auf $5000 geschätzt wird, die Neil Weir Bakery, deren Schaden sich nur auf $300 beläuft und auch diese Höhe nicht erreicht haben würde, wenn nicht schon Lieferungen für den Danksagungstag eingegangen wären. Das zweite Stockwerk ist an die Architectural Braß Works von S. S. Baldwin & Co. vermiethet und beträgt der Schaden hier $500 und ist wie auch bei den anderen Beschädigten vollständig durch Versicherung gedeckt.

Im dritten Stockwerk befindet sich die Chicago Art Glaß Co.; sie hat einen Schaden von $2000 erlitten, da, wie der Geschäftsführer Ellwood aussagte, ein großer Theil der auf Lager befindlichen Waaren vernichtet war. Die Chicago Glue Print Paper Co. hatte unter Leitung von Thomas Le Marre das vierte Stockwerk inne und einen Schaden, hauptsächlich durch Wasser angerichtet, von $1500 zu verzeichnen.

Das Feuer war wahrscheinlich durch eine Explosion in den Räumen der Bridgeport Wood Finishing Co. entstanden und hatte sich von da schnell über das ganze Haus verbreitet. Dasselbe gehört Hugh Templeton, welcher 551 W. Van Buren Str. wohnt und früher die Weir'sche Bäckerei inne hatte. Der Schaden am Gebäude beträgt $5000 und steht demselben eine Versicherung von $15,000 gegenüber.

Hinter dem brennenden Gebäude befindet sich ein zweites, ebenfalls Herrn Templeton gehörendes Gebäude, welches zwar nicht durch Feuer, wohl aber durch Wasser und Rauch beschädigt wurde. In demselben befindet sich die Higgins-Butler Manufacturing Co., die C. C. White Toilet Paper Co., und die Combination Toilet Co., welche je einen Verlust von etwa $300 erlitten.

Angeblich nicht wahr.

Der Hausmeister Hitchcock von dem Postgebäude und seine Gehilfen sind höchst entrüstet über die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, nach denen es in den Corridoren des Postgebäudes von Dieben und Strolchen wimmeln soll. Herr Hitchcock beschwerte sich heute einem Berichterstatter gegenüber bitter über das Gerede und sagte, daß das Gebäude niemals so frei von Müßiggängern aller Art gehalten worden sei, als gegenwärtig. Seit den letzten fünf Wochen überhaupt sei nur eine einzige Beschwerde eingegangen und zwar von Seiten eines Mannes, der, da er sich über den Zweck seiner Anwesenheit im Gebäude nicht ausweisen konnte, durch den Wächter Fooley an die Luft gesetzt worden sei. Man habe an maßgebender Stelle angenommen, daß Fooley recht gehandelt habe und der Beschwerde keine Beachtung geschenkt.

Tödtlich verletzt.

Der 50jährige, No. 594 Austin Ave. wohnhafte John S. Stebler wurde gestern Abend gegen 8 Uhr auf den Geleisen der Northwestern-Bahn von einer Rangirlokomotive so schwer verletzt, daß er wahrscheinlich sterben wird.

Heißblütige Farbige.

Gegen 3 Uhr heute Morgen geriethen die Farbigen Thomas Allen und Norah Hill in dem Hause No. 144 Pacific Ave. in Streit. Das Frauenzimmer war mit einem Messer bewaffnet und brachte ihrem Gegner damit mehrere Stiche bei, von denen aber keiner gefährlich ist. Der Verwundete wurde nach dem County-Hospital gebracht und Norah verhaftet.

Der Fall Opava.

Fortsetzung der Coroners-Untersuchung.

Die Coroners-Untersuchung in dem Falle Opava hat das Interesse ganz besonders der böhmischen Bevölkerung der Südwestseite in hohem Grade rege gemacht. Als heute Vormittag die Coroners-Beamten erschienen, war das Untersuchungszimmer in der Morgue so mit Menschen angefüllt, daß ein Theil davon in dem Corridor Platz suchen mußte. Viele hatten an dem Begräbniß Theil nehmen wollen, das heute Morgen stattfinden sollte, angesichts des noch nicht beendeten Inquests jedoch verschoben wurde.

Coroner Hertz war selbst anwesend, um den Gehilfen Barrett zu instruiren. John C. King erschien als Vertreter für den Geheimpolizisten Valentine.

Als erster Zeuge wurde Dr. Douglas, vom „Railroad Brotherhood"-Hospital vernommen. Derselbe hörte den Schuß, lief nach der Stelle, wo der Getroffene lag und fand dort Valentine, der dieselbe Geschichte erzählte, bei der er seitdem geblieben ist.

Schwer belastend für Valentine waren die Aussagen von Walter Brown, des ersten Buchhalters im Presbyterianer-Hospital. Brown sagte aus, daß Valentine am Montag Nachmittag nach dem Hospital kam, die beiden Mädchen Lizzie Sevela und Lena Keppert rufen ließ und den Versuch machte, deren Meinung in Bezug auf die Zeit abzuändern, in welcher sie mit Opava zusammengewesen waren.

Lizzie sagte, er habe sie um 10 Uhr Abends verlassen. „Was würden Sie sagen, wenn ich beweise, daß Opava schon um 9:30 an einem anderen Ort war?" soll Valentine gefragt haben. „O, das ist nicht möglich, denn er war bei mir," entgegnete Lizzie. „Sie sind eine verd.... Lügnerin," erwiderte Valentine, und würde vielleicht noch weiter gegangen sein, wenn Brown, wie er sagte, nicht dazwischen getreten wäre und die Mädchen nach ihrem Zimmer gesandt hätte.

Im Kreuzverhör gab Brown zu, nicht behaupten zu können, daß Valentine mit dem Mädchen gesprochen habe, um sie einzuschüchtern.

J. B. Morrison, ein Clerk vom Criminal-Gericht, sagte aus, er habe an jenem Abend ein paar Männer in der Nachbarschaft des Hauses gesehen, vor welchem Opava erschossen wurde. In diesem Hause seien in letzter Zeit mehrere Einbrüche verübt worden.

Nachdem noch einige Zeugen vernommen worden, trat Vertagung ein. Kurz zuvor erschien ein Constabler mit einem Verhaftsbefehl und versuchte Valentine wegen Mordes festzunehmen. Coroner Hertz erklärte jedoch, daß Valentine unter Polizei-Aufsicht stehe und verhinderte die Verhaftung.

Will sein Versprechen erfüllen.

Vor Richter Blume stand heute John Swanson unter der Anklage, sich Geld unter falschen Vorspiegelungen verschafft zu haben. Er ist Agent der McGrath Swanson Co., deren Office 121 Canal Str. liegt. Er hatte im Namen der Gesellschaft von Wm. Kursell, 164 S. Clark Str. wohnhaft, $2 angenommen, um ihm dafür Arbeit zu verschaffen. Kursell wurde nach einem Orte in Wisconsin geschickt, wo er als Eisenbahnarbeiter verwendet werden sollte, wie ihm in der Agentur gesagt worden war. Dort angekommen fand er dies nicht bestätigt und kehrte unter den größten Entbehrungen nach Chicago zurück. Er verlangte sein Geld wieder und ließ, als er es nicht erhielt, Swanson verhaften.

Richter Blume entließ Swanson, da dieser versprach, Kursell eine Stelle zu verschaffen.

Städtische Angelegenheiten.

Bürgermeister Washburne wird wahrscheinlich im Laufe des Tages die Milchordinanz unterschreiben. Er erklärte, daß bis jetzt noch keine Applikationen für die Stelle des Chefs des Milchdepartements eingelaufen seien. Er wird jedenfalls mit der Milchhändler-Vereinigung Rücksprache nehmen, ehe er den Posten besetzt.

In der Zwei-Meilen-Crib an der Chicago Ave. sind jetzt Arbeiter mit Aenderungen beschäftigt, welche von Stadt-Ingenieur Clarke angeordnet worden sind. Er hofft, daß dieselben dazu dienen werden, in Zukunft eine vollständige Verstopfung der Crip durch Treibeis zu verhindern.

Der Leuchtthurm, welcher bis jetzt auf einer Seite der Crip stand, ist jetzt nach der Mitte verlegt worden, um das Gleichgewicht herzustellen.

Ein Faustkämpfer angeschossen.

Die Polizei ist bemüht, den Schankkellner Edward Weiß in ihre Gewalt zu bekommen, der in der Weiß'schen Wirthschaft, 378 State Str., angestellt war. In genannte Wirthschaft kam vorgestern Abend der ehemalige Klopffechter Louis Rabshaw in Begleitung eines anderen Mannes Namens Gallery und verlangte Getränke. Nicht lange darauf gerieth er mit dem Schankkellner wegen der Bezahlung in Streit und ohne viele Umstände ergriff Weiß angeblich einen Revolver und schoß Rabshaw in die linke Seite. Der Verwundete wurde nach seiner Wohnung, No. 397 State Str., gebracht. Seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Weiß entfloh und konnte bis heute nicht eingefangen werden.

Vom Auslande.

— Aus Unterfranken wird unterm 1. November geschrieben: In den jüngsten vierzehn Tagen ist in den unterfränkischen Weinorten die Weinlese vorgenommen worden. Man war leider schnell fertig damit, denn es gab nicht viel zu lesen. Allenthalben blieb die Quantität hinter den ohnedies nicht hoch gespannten Erwartungen zurück. Nur in sehr vereinzelten Fällen bezeichnet man das Erträgniß als einen Viertel-Herbst, in sehr vielen hat man dagegen nicht einmal einen Centner Trauben vom Morgen Weinberg erzielt. Fuhrwerke zum Transport der gemosteten Trauben, wie sie bisher allgemein üblich waren, waren in vielen Orten gar nicht erforderlich; der geringe Ertrag ward in Butten heimgetragen. Um keltern zu können, mußte der Einzelne oft die Erträge seiner Nachbarn zusammenkaufen. Zum Kellerausbau und zur Lagerung wird wohl blutwenig Neuer kommen. Das geringe Quantum dürfte schon als Most seiner trinkbaren Bestimmung entgegengeführt werden. Was die geerntete Qualität anlangt, so ist der Most im Durchschnitt besser wie der vorjährige. Sein Gewicht bewegt sich zwischen 80 und 100 Grad nach Oechsle, was bei Ausbau des Mostes einen guten Mittelwein ergibt. Viele Winzer der Würzburger Rentamtsbezirke haben um Steuernachlaß nachgesucht und zur Begründung desselben die Weinberge vor der Ernte durch rentamtlicherseits berufene Sachverständige besichtigen und schätzen lassen. Das Ergebniß der Schätzung war derart, daß der Steuernachlaß ziemlich sicher ist.

— Die Spielbank von Monte Carlo hat, wie wir einem Bericht über die letzte Generalversammlung entnehmen, im letzten Jahre einen Reingewinn von etwas über 23 Millionen Fr. gehabt, eine Million mehr als im Jahre zuvor. Der Ertrag steigt von Jahr zu Jahr. In den letzten sechs Jahren wurde eine Million dem Reservefonds zugeführt, der im Jahre 1913 so hoch sein wird, wie das Gesellschaftscapital, das also dann voll heimbezahlt werden kann. Außerdem besitzt die Gesellschaft noch die Gebäude, Gärten und andere Liegenschaften. Nach dem Ablauf ihres Contracts wird sie so reich, daß sie sich an jedem anderen Orte bequem einrichten kann. Der jetzige Fürst hat von der jährlichen Concessionsabgabe von 1,250,000 Fr. nie etwas angerührt, sondern verwendet Alles auf den Bau von Kirchen, Schulen, Spitälern u. dergl. Außer der genannten Summe zahlt die Spielgesellschaft noch sämmtliche Regierungskosten des Fürstenthums Monaco, Gerichte, Polizei und Verwaltungsorgane; sie unterhält auch die Straßen und Wasserläufe, besorgt die öffentliche Reinigung und Beleuchtung. Die Bevölkerung hat die Schulen umsonst und bezahlt weder Steuern noch sonstige Abgaben. Dem Theater zahlt die Spiel-Gesellschaft jährlich 250,000 Frcs., das Kurorchester kostet sie ebenso viel; die Beamten und Angestellten der Gesellschaft, darunter über hundert Croupiers, kosten 1½ Millionen jährlich. An die Presse zahlt die Gesellschaft jährlich 800,000 Fr.: ein Pariser Blatt allein bekommt 75,000 Frcs., mehrere andere je 25,000 Frcs., die Provinzblätter je nach Bedeutung 1000—10,000 Frcs. Auch einzelne Korrespondenten, darunter etliche Engländer, stehen auf dieser Reptilienliste; sie werden bezahlt nicht für das, was sie schreiben, sondern dafür, daß sie manches nicht schreiben. Sodann hat die Gesellschaft noch ihre „Pensionäre", d. h. solche Leute, die ihr ganzes Vermögen im Spiel verloren haben, und von denen die Gesellschaft einige im Verhältniß zu ihrem Verlust unterstützt. Ein Engländer z. B., der zwei Millionen verlor, bekommt 40 Frcs. täglich, ein anderer 10 Frcs., wieder Andere denselben Betrag per Woche. Unter den Ausgaben stehen auch die Kosten für die Entfernung unglücklicher Opfer des Spiels. Die Gesellschaft zahlt die Hotelrechnung, löst ein Billet II. Klasse bis an den Heimathsort und gibt 20 bis 40 Frcs. mit auf den Weg. Die Gesammtausgaben betragen jährlich 11½ Millionen.

— Ein diplomatischer Scandal wird aus der Schweiz gemeldet. Dort war seit einigen Wochen der Marquis Castillo Foglia als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Republik Salvador beim Bundesrath accreditirt worden. Nun hat sich der Marquis als Hochstapler entpuppt. Er ist italienischen Ursprungs, sein Name ist Catalfamo. Er ist schon vor Jahren in Frankreich wegen Betruges zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Wegen Schwindeleien hat er auch Italien verlassen müssen. Die amerikanischen Staaten pflegen ihre Gesandten nicht vorher vertraulich anzukündigen. Das schweizerische Departement des Auswärtigen begnügte sich daher mit den vorgewiesenen Papieren, die man noch jetzt für echt ansieht. Man glaubt, Catalfama habe sie auf irgend eine Weise erschwindelt. Er hat übriges versucht, sich auch in Bukarest zu accreditiren. Sein augenblicklicher Aufenthaltsort ist unbekannt.

— Wie indische Blätter melden, besitzt der Kaiser von Anam jetzt zweihundert Frauen, von denen jede mit ihrer Dienerschaft ein eigenes Haus, das im Palastgarten liegt, bewohnt. Nur die Königin-Mutter besitzt einen eigenen Palast. Die Frauen werden in neun Klassen getheilt und der Kaiser bestimmt, welche Frau in eine höhere Klasse versetzt werden soll. Täglich haben fünfunddreißig Frauen Dienst beim Kaiser, von denen fünf stets in nächster Umgebung weilen, während die übrigen dreißig die Vorgemächer bewachen. Stirbt eine dieser Frauen, so wird ihr Leichnam mittels Stricken über die Palastmauer hinabgelassen und dann beerdigt. Durch das Thor des Palastes darf keine Leiche weggeschafft werden, auch nicht die des Kaisers. Nach dem Tode des Kaisers können die Frauen sich wieder verheirathen. Viele derselben bleiben jedoch als Hüterinnen bei der Leiche ihres verstorbenen Gebieters zurück.

— Folgender seltene Fall kam dieser Tage in der Münchener chirurgischen Klinik vor. Ein junger Mann hatte, als er mit den Zähnen ein Glied seiner Uhrkette zusammenpressen wollte, die Uhrkette selbst in einem Hustenanfall verschluckt; diese hatte sich dann mit dem sogenannten Karabinerhaken in der Speiseröhre festgeklammert. Als er die Kette wieder herausziehen wollte, machte er die Sache nur noch schlimmer, so daß sofort zur Operation geschritten werden mußte. Es gelang auch, die Kette durch einen Schnitt am Halse zu entfernen. Der Leidende muß vorläufig noch mit der Schlundsonde ernährt werden.

— Ein Pair von England, der Marquis von Aylesbury, ist gegenwärtig in eine nicht sehr rühmliche Kartenspielgeschichte verwickelt, die zu zahlreichen Commentaren Veranlassung gibt. Der Schotte Maxwell, der in Brighton Sommeraufenthalt genommen hatte, war von dem Marquis eingeladen worden, mit ihm eine Partie Baccarat zu spielen. Maxwell soll nun zu vorgerückter Nachtstunde in einem Zustande sinnloser Betrunkenheit einen auf 50,000 Pfund Sterling (eine Million Mark) lautenden Check ausgestellt und dem Marquis übergeben haben, als Deckung für den erlittenen Spielverlust. Der Marquis setzte den Check in Umlauf, und als das Papier vor einigen Tagen Maxwell vorgelegt wurde, weigerte sich dieser zu zahlen, indem er erklärte, daß er in dem Augenblick, indem er es unterzeichnete, nicht zurechnungsfähig gewesen sei, und daß der Marquis überdies die Urkunde gefälscht und aus 5000 Pfund Sterling 50,000 Pfd. Sterling gemacht habe. Die Aufsehen erregende Affaire wird natürlich ein Nachspiel vor den Gerichten haben.

— Der Berichterstatter des Londoner „Daily Chronicle" in Odessa meldet über die Stundisten-Verfolgungen in Rußland: „Haarsträubende Mittheilungen empfange ich aus dem Skvira-Gebiet im Gouvernement Kiew. Der Distrikts-Vorsteher (Ispravnik) scheint entschlossen zu sein, die Schismatiker mit rohester Gewalt wieder in den Schooß der orthodoxen Kirche zurücktreiben zu wollen. Er hat den Dorfältesten und der Polizei befohlen, jedes Mittel anzuwenden, welches zu ihrer Bekehrung dienen könne. Die Unterbeamten haben infolge dessen begonnen, die Stundisten furchtbar zu mißhandeln. Die Häupter der protestantischen Familien müssen den ganzen Tag Gemeindearbeit verrichten und bekommen ihre Familien nicht zu sehen. Nachts müssen sie Wächter spielen. Aufgestellte Posten müssen dafür sorgen, daß sie nicht nach ihren Wohnungen gehen. Einzelnen Stundisten, welche sich sträubten, wurden die Ohren umgedreht. In einem Dorfe drang ein Aeltester und der Polizeikommissar mit einer Schaar Bauern mitten in der Nacht in die Hütten der Stundisten ein. Die Kinder wurden aus dem Bette gejagt, die Frauen wurden mißhandelt. Alle in den Häusern der Stundisten gefundenen Bücher wurden beschlagnahmt.

— Eine heitere Schmugglergeschichte ist dieser Tage an der deutsch-belgischen Grenze vorgekommen. Der in der Gegend sich aufhaltende Bischof und seine Begleitung fuhren in zwei Landauern in amtlichen Geschäften über die Grenze, wo sie drei Tage verbleiben wollten. Aber schon am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht, er wolle schon nach eintägigem Aufenthalte zurückreisen, und wirklich fuhren bald darauf drei feine Landauer über die Grenze, und einer der Insassen ertheilte der Volksmenge und den Grenzbeamten den „oberhirtlichen" Segen. Als am dritten Tage der wirkliche Bischof durchkam, sahen die belgischen Zöllner ein, welcher Streich ihnen gespielt worden war. Der erste, vermeintliche Bischof war der Führer einer geriebenen Bande von Tabakschmugglern, der es gelungen war, eine erhebliche Masse Tabaks zu schwärzen.

— Anknüpfend an die Mittheilung, daß in Luxemburg ein Schulvorstand die Zahl 13 als Unglückszahl verbannt hat, schreibt der „Frankf. Ztg." ein Leser: „Ich erlaube mir, Ihnen beifolgend einen belgischen Fahrplan von diesem Jahre, aus der Brüsseler Druckerei E. Guyot hervorgegangen, zu übersenden. Zwar nicht die Dreizehn, wohl aber die Sieben ist dort in der Reihenfolge der Streckennummern — jedenfalls um Eisenbahnunfälle zu verhüten — beharrlich übersprungen: auf No. 6 folgt No. 8, auf No. 16, die No. 18, auf No. 26 die No. 28 u. s. w. Es hat gewiß die Redaction des Fahrplans eine Aufraffung all' ihres Mannesmuths gekostet, um nicht auf die Zahl 69 sofort die No. 80 folgen zu lassen; aber die gräßliche 77 zu schreiben, das hat sie doch nicht gewagt: auf No. 76 folgt No. 78 und so wird mit planmäßiger Weglassung jeder Sieben bis zu No. 224 gezählt."

Die Weltausstellung.

Sitzung der Eisenbahn-Agenten.

In der gestrigen Sitzung der Vertreter der verschiedenen in Chicago mündenden Eisenbahnen wurden zwar in Bezug auf die Festsetzung der Fahrpreise während der Weltausstellung weder Beschlüsse gefaßt, noch bindende Zusagen gemacht, aber aus den Verhandlungen ging hervor, daß die Preise im Allgemeinen entsprechend reduzirt werden sollen. Einer der Herren machte geltend, daß, soweit ein Umkreis von 50 Meilen um Chicago in Betracht kommt, die Fahrpreise ohnehin schon niedrig genug seien und eine weitere Reduction nicht eintreten könne. Ein anderer empfahl, für Arbeiter und Farmer einen besonderen Tarif festzusetzen, „denn diese Leute sind es," fügte er hinzu, „welche jetzt die Gesetze machen."

Im Uebrigen werden Rundreise-Billets wahrscheinlich zu 80 Prozent der gegenwärtigen Preise verkauft und die Raten für Schlafwagen-Benutzung ebenfalls entsprechend herabgesetzt werden.

Die Versammlung sprach sich mit aller Entschiedenheit gegen die Sonntagsschließung der Weltausstellung aus und vertagte sich dann. Das Ergebniß der Verhandlungen wird sich in den Beschlüssen äußern, welche die verwaltenden Körperschaften der resp. Bahngesellschaften demnächst fassen werden.

Mehrere der großen Feuerversicherungsgesellschaften setzen kein genügendes Vertrauen in des Löschdepartement der Weltausstellung und verlangen, daß die städtische Feuerwehr, resp. der Chef derselben die Oberleitung im Jackson Park in die Hand nehmen soll. Letzteres wird wahrscheinlich geschehen, denn abgesehen davon, daß die Gesellschaften sich event. weigern würden, Versicherungen in der von den Ausstellern gewünschten Höhe abzuschließen, ist thatsächlich die Sicherheit eine bedeutend größere, wenn die städtische Feuerwehr nicht nur im äußersten Nothfall herangezogen wird, sondern überhaupt die Leitung des Ganzen von einer Stelle aus erfolgt.

General-Direktor Davis wird in den nächsten Tagen wahrscheinlich die absolute Controlle über den Weltausstellungsplatz vom Kriegssekretär Elkins übertragen bekommen.

Getäuschte Hoffnung.

Gouverneur Fifer befand sich gestern in Chicago und diese Gelegenheit benutzte ein Comite der Amnestie-Association, um ihn direkt wegen der Begnadigung von Oscar Neebe zu interpelliren. Das Comite bestand aus den Herren Bary, Nixon, Stauber, Wahl, Dr. Schmidt u. A.

Der Gouverneur empfing das Comite allerdings recht freundlich und ließ sich dessen Angelegenheit geduldig vortragen. Er zeigte sogar ein hohes Interesse für die Angelegenheit, als ob ihm dieselbe vollständig neu sei. Dann erklärte er, die Nachricht, daß er beabsichtigt habe, Oscar Neebe am Danksagungstage in Freiheit zu setzen, entbehre jeder Begründung. Es befänden sich acht Namen auf der Liste, doch sei der Neebes nicht darunter.

Sobald jedoch etwas zu Gunsten Neebes im Werke sei, werde er (der Gouverneur) das Comite unverzüglich davon in Kenntniß setzen.

Damit endete die Unterredung, aus welcher zu ersehen war, daß die Behauptungen bezüglich Neebes Freilassung, welche durch einen Theil der Presse vor etwa einer Woche gemacht wurden, und die angeblich aus ganz zuverlässiger Quelle stammten, vollständig aus der Luft gegriffen waren.

Brandstifter bei der Arbeit.

An der Westseite scheint jetzt eine Bande von Brandstiftern ihr Unwesen zu treiben und zwar werden meist Ställe und Schuppen angesteckt und zwar anscheinend zu dem Zweck, der Bande Gelegenheit zu geben, während des Feuers in der Nachbarschaft zu stehlen. Gestern Abend um halb sieben Uhr wurde der Stall von James Walsh, 132 W. Washington Str., in Brand gesteckt, aber bald das Feuer gelöscht und Walsh meldete der Polizei, daß schon am Sonnabend der Versuch gemacht worden sei, Feuer anzulegen. Er habe den Brandstifter verfolgt, die Jagd aber aufgeben müssen, um das Feuer zu löschen.

Um 7 Uhr ging der Schuppen der Kinderwagenfabrik von L. G. Spencer, 221 W. Madison Str., in Flammen auf und es dauerte nicht lange, so brannte auch die Fabrik selber und der Schaden betrug $300.

Außerdem werden noch Alleybrände hinter den Häusern 220 W. Randolph und 313 S. Halsted Str. gemeldet, welche augenscheinlich auch von den Brandstiftern veranlaßt worden sind. Die Polizisten sind angewiesen, auf die Bande zu fahnden.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Am Donnerstag, den 24. November, findet in der „Aurora Turnhalle", sowie in „Müllers Halle" zur Feier des Danksagungstages eine große Extra Vorstellung statt. In der „Aurora Turnhalle" kommt auf vielseitiges Verlangen das Birch-Pfeiffer'sche Charakter-Gemälde: „Die Grille", mit Frl. Wagner als „Fanchon" und Frl. Emilie von Jagemann als „Madelon" zur Aufführung.

In „Müllers Halle" kommt der famose Schwank: „Eine Braut auf Lieferung", in vier Akten, von Kneisel, zur Aufführung. Die Rollen sind bestens besetzt und kommen außerdem einige sehr hübsche Gesangsnummern zum Vortrag.

Der Teufel bei den Eskimos.

Fräulein Estha, eine Eskimo-Jungfrau, welche derzeit mit ihren Angehörigen in einem aus Pelzwerk hergestellten Zelte am Weltausstellungsplatze lebt, mußte gestern keinen geringen Schreck ausstehen.

Im Eskimo-Dorfe trieb sich ein „farbiger Gentleman," und zwar einer von der allerschwärzesten Sorte herum. Der der schwarzen Rasse nun einmal eigene Bildungstrieb veranlaßte den Mann, einen der Eskimo-Leute um die Erlaubniß zu bitten, das Innere eines der Zelte besichtigen zu dürfen. Dieses Ansuchen wurde bereitwilligst gewährt. Der Schwarze hob dann einen der Zelteingänge auf und steckte seinen Wollkopf in den Eskimo-Palast. Im nächsten Augenblicke wurde das ganze Dorf durch das Schreien einer zarten Mädchenstimme alarmirt und der neugierige Neger stürzte in aller Eile davon. Er wäre ob des Unheils, das er angerichtet, sicherlich auch leichenblaß geworden, wenn das bei einem Neger nur halbwegs möglich wäre.

Fräulein Estha war nämlich, als der unerwartete Besucher in ihrem Boudoir erschien, ohne Weiteres mit ein paar fürchterlichen Hilfeschreien zu Boden gesunken und konnte erst nach langem Mühen so weit zu sich gebracht werden, um ihren Stammesgenossen mitzutheilen, daß soeben — der Teufel in eigener Person in ihrem Zelt gewesen sei.

Dalton des Mordes angeklagt.

James M. Dalton, welcher am 5. d. M. in Rogers Park den Advokaten Anton Fougner erschossen hat, wurde, trotzdem er bekanntlich seinerzeit von den Coroners-Geschworenen freigesprochen worden ist, gestern von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt. Wie bereits gestern berichtet, haben die Freunde Fougners einen diesbezüglichen Antrag bei den Großgeschworenen gestellt.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, 95 Fifth Ave.

Sam R. — Um nach Harvey zu kommen, nehmen Sie entweder einen Zug der Illinois Central Bahn, am Fuße von Randolph oder Van Buren Str., oder einen Zug an der „Dearborn Station", Ecke 3. Ave. und Polk Str. Ungefähr 50 Züge von und nach Chicago passiren täglich das Städtchen.

Jul. Sch. — Wir hätten auch nichts dagegen, wenn der betreffende Ladenbesitzer ein Zulukaffer wäre.

C. H. O. — Sie haben sich nicht getäuscht, als Sie schrieben, wir würden Ihre Einsendung wahrscheinlich für „unvernünftig" halten, wohl aber irren Sie, wenn Sie glauben, wir drucken sie trotzdem ab.

M. K. No. 1. — Das neue Schillertheater-Gebäude steht an der E. Randolph Str., zwischen Clark und Dearborn Str. In demselben wird Sonntags Abends deutsch, in der Woche vorläufig aber meistens noch englisch gespielt.

Gustav B. — Da brat' uns einer aber doch einen „Turkey"! Also Sie „haben gehört", die „Katholischen" dürfen einen Revolver tragen ohne Licens, und nur die „Evangelischen" haben eine solche nöthig? Herr, schicken Sie uns doch mit nächster Post Ihre Photographie!

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: John R. gegen Mary Patterson, wegen Verlassens. Frederick gegen Bertha Ruegg, wegen Trunksucht. Sophia gegen John Wilk, wegen Grausamkeit. Nancy gegen Benjamin Monroe, wegen Verlassens. David L. gegen Hannah Young, wegen Verlassens. ...

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt: ...

Bauerlaubnißscheine

...

Todesfälle.

...

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Dem Gesetze über den zwischenstaatlichen Verkehr ist das schon seit längerer Zeit recht schwach flackernde Lebenslichtlein vollends ausgeblasen worden. Der General-Frachtagent Miller von der Chicago, Burlington & Quincy-Eisenbahn war angeklagt, die von der Bahn selber veröffentlichten Frachtraten „geschnitten“ und verschiedenen Firmen in Chicago günstigere Bedingungen gewährt zu haben, als anderen Frachtkunden. An der Schuld des Angeklagten bestand nicht der geringste Zweifel. Es waren so viele Umstandsbeweise beigebracht worden, daß die Verurtheilung ohne Weiteres hätte erfolgen müssen, wenn — die Zeugen hätten zum Reden gebracht werden können. Doch als die Mitglieder der Firmen, welche von Miller bevorzugt worden waren, auf dem Zeugenstande gefragt wurden, ob Miller ihnen einen Rabatt gewährt habe, verweigerten sie jede Antwort. Sie beriefen sich auf eine Entscheidung, derzufolge sie sich durch eine Aussage selbst belasten könnten, und folglich zur Zeugnißablegung nicht verpflichtet wären. Und wirklich mußte der Richter den Geschworenen auftragen, den Angeklagten freizusprechen, weil sich keine genügenden Beweise gegen ihn beibringen ließen!

Wenn der Rabatt nicht gewährt worden wäre, so hätten die betheiligten Firmen gar keine Veranlassung gehabt, die gerichtliche Feststellung des Thatbestandes zu verhindern. Indem sie sagten: „Wir verweigern die Auskunft, um uns selbst vor Strafe zu schützen“, gaben sie offenbar zu, daß die von der Anklage behauptete Gesetzesübertretung wirklich stattgefunden hatte. Daß trotzdem die Freisprechung erfolgen mußte, weil das Gesetz selbst seine Vollstreckung unmöglich macht, ist bezeichnend für die echt amerikanische Gesetzgeberei. Man will alle politischen, sittlichen und gesellschaftlichen Uebelstände auf, über und unter der Erde durch Gesetze beseitigen und bringt nicht einmal eine Polizeiverordnung zu Stande, die mehr ist, als ein erbärmliches Flickwerk. Der Congreß zog aus, um den Uebermuth der Eisenbahn-Monopolisten zu brechen, sie der landesherrlichen Gewalt zu unterwerfen und sie zu zwingen, gleiches Recht gegen Alle walten zu lassen. Als aber der große Feldzug vorüber war, standen die Burgen der befehdeten Ritter ungebrochen und unversehrt. Es war wieder einmal nichts ausgerichtet worden.

Am Ende ließe sich ja an dem berühmten Gesetze noch verschiedentlich herumschneidern, aber das wäre ganz zwecklos. Wie die Dinge liegen, werden die Bahngesellschaften sich vor keinem Erlasse beugen, der ihrer Willkür Schranken setzen soll. Doch wird vermuthlich sehr bald die elektrische „faule Grethe“ erfunden werden, die sie wirksamer mores lehren wird, als hundert Congresse und tausend Legislaturen. In der Zwischenzeit aber werden sie sich immer wieder um die Beute zanken, die sie dem Publicum abgenommen haben, und einer dieser — Gentlemen wird vom anderen abgethan werden.

Ihren Sieg über den Gewerkverein der Eisen- und Stahlarbeiter will die Carnegie'sche Gesellschaft in Homestead rücksichtslos ausbeuten. Nicht nur setzt sie die Löhne herunter, sondern sie zwingt auch „ihre“ Arbeiter, sich schriftlich zu verpflichten, daß sie keiner Union beitreten werden. Wären dagegen die Arbeiter siegreich gewesen, so hätten sie der Carnegie'schen Gesellschaft verboten, Leute zu beschäftigen, die keinem Gewerkvereine angehören. Daß jeder Arbeiter das Recht hat, einer Union beizutreten oder aus jedem Verbande herauszubleiben, kommt gar nicht in Betracht. Es fragt sich blos, ob die Capitalisten, oder ob die Organisationen die Macht haben, ihn an der Ausübung seines Rechtes zu verhindern.

Dieser Zustand wird gewöhnlich mit der Behauptung entschuldigt, daß Capital und Arbeit miteinander im Kriege liegen, und daß in jedem Kriegsheere die Freiheit des Einzelnen der Disciplin weichen muß. Sollte aber eine fortgeschrittene Civilisation kein Mittel finden können, um die Gegensätze zwischen Unternehmern und Angestellten ohne rohe Gewalt auszugleichen? Von den finanziellen Verlusten abgesehen, die jeder Ausstand beiden Theilen zufügt, führen die leidenschaftlichen Kämpfe zu einer stets wachsenden Entfremdung zwischen Factoren, die doch nun einmal auf einander angewiesen sind. Zwischen dem „väterlichen“ Verhältniß auf der einen und dem feindseligen auf der anderen Seite liegt doch ganz gewiß ein Mittelweg. Weder braucht der Unternehmer die Arbeiter als Mündel zu behandeln und mit seiner wohlthätigen Fürsorge zu beglücken, noch brauchen die Arbeiter den Unternehmer als ihren natürlichen Feind zu betrachten. Wenn auch die idyllische Harmonie ausgeschlossen ist, so ist es ganz gut möglich, daß beide Theile sich gegenseitig achten und auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit einander verkehren.

Die Spannung, die jetzt zwischen „Capital und Arbeit“ herrscht, ist jedenfalls auf die Dauer unerträglich. Sie hat in der letzten Zeit zu Kämpfen geführt, die schon dicht an den Bürgerkrieg streiften und Tausende von gänzlich Unbetheiligten in Mitleidenschaft zogen. Zu straff gespannt, zerbricht der Bogen.

Aus der Thronrede des Kaisers, die natürlich von seinem Kanzler verfaßt ist, läßt sich mit Befriedigung nur das Eine herauslesen, daß der europäische Friede vorläufig nicht gefährdet ist. Die vorgeschlagene „Heeresreform“ wird lediglich damit begründet, daß Deutschland sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten und ebenso große Anstrengungen machen muß, wie seine Nachbarn. Auch sucht der Kanzler die Sache so darzustellen, als ob dem Volke für die geforderte Steuererhöhung durch die Verkürzung der Dienstzeit und die Entlastung der älteren Jahrgänge hinreichender Ersatz geboten werde. Er behauptet, die „Blutsteuer“ solle in Zukunft gleichmäßiger vertheilt und hauptsächlich Denjenigen auferlegt werden, die sie noch verhältnißmäßig am Leichtesten ertragen können, nämlich den jungen Leuten. Durch seine Vorlage werde die allgemeine Wehrpflicht erst zur Wahrheit gemacht und ein echtes Volksheer geschaffen.

Die Regierung wird das alles beweisen müssen, um den Reichstag für ihre Pläne zu gewinnen. Bis jetzt hat sie dazu sehr schwache Versuche gemacht. Einige ihrer freiwilligen Eideshelfer sind sogar so ungeschickt gewesen, die Landwehr lächerlich zu machen, um die Vermehrung des „activen“ Heeres als durchaus nothwendig hinstellen zu können. Sie mögen dazu von der Regierung nicht beauftragt worden sein, aber letztere wird von der öffentlichen Meinung für ihre täppischen Aeußerungen verantwortlich gemacht. Diesen üblen Eindruck zu verwischen und die Kritik zu widerlegen, die von allen Seiten an seiner Vorlage geübt worden ist, wird Herrn Caprivi nicht leicht werden. Um so größer wird sein Ruhm sein, wenn er das Spiel gewinnt.

Vor der Hand sind seine Aussichten allerdings nicht glänzend. Außer den strammen Conservativen scheint keine Partei im Reichstage geschlossen für die Vorlage stimmen zu wollen. Es ist aber möglich, daß der Kanzler in der Commissionsberathung noch Aufschlüsse geben wird, die bei vielen Abgeordneten eine Sinnesänderung herbeiführen. Die zweijährige Dienstzeit ist jedenfalls sein Haupt-Lockmittel.

Die Aussichten, daß der Congreß in seiner bevorstehenden Sitzung die an die Weltausstellungs-Bewilligung geknüpfte Bedingung in Wiedererwägung ziehen und die Sonntagsclausel widerrufen wird, bessern sich mit jedem Tage. Die meisten der Herren Senatoren und Repräsentanten haben sich in der vorigen Sitzung durch die Drohungen der Sabbathfanatiker einschüchtern lassen und, weil ihre Wiedererwählung ihnen über Alles ging, gegen das Offenhalten des großen Unternehmens an Sonntagen gestimmt. Aber jetzt ist die Wahl vorüber und die öffentliche Meinung macht sich allenthalben so nachdrücklich zu Gunsten einer Wiedereröffnung der Frage im Congreß geltend, daß dem Verlangen stattgegeben werden muß. Erfreulich ist es, daß selbst hervorragende englischamerikanische Blätter, welche früher die Sonntagsschließung auf's Entschiedenste befürworteten, seit Kurzem sich ebenso energisch gegen solche Beschränkung aussprechen und freimüthig einräumen, daß sie bisher über die Frage schlecht unterrichtet waren. In den Neuengland-Staaten, aus welchen die meisten Petitionen der Sabbathfanatiker einliefen, ist jetzt kaum noch ein angesehenes Blatt zu finden, welches für den Sonntagsschluß der Ausstellung ein gutes Wort übrig hat. Bei einiger Anstrengung kann es nicht mehr schwer fallen, den Congreß davon zu überzeugen, daß die überwältigende Mehrheit des Volkes den Widerruf des früheren Beschlusses verlangt. (Anz. d. West.)

Ein pennsylvanischer Richter ist auf den großartigen Gedanken verfallen, die Großgeschworenen zur Erhebung von Anklagen gegen alle Bürger aufzufordern, welche auf das Ergebniß der letzten Wahl gewettet haben. Man darf aber getrost — wetten, daß die Großgeschworenen selber mindestens um eine neue Angströhre oder eine Kiste Cigarren gewettet haben. Es mag ja nicht schön sein, die Candidaten mit Rennpferden zu vergleichen und eine so heilige Sache, wie die Auswahl des Königs im Frack zum Gegenstand einer profanen Wette zu machen, aber wer diese Unsitte auszurotten versucht, reitet nur gegen Windmühlen an. Der Amerikaner würde eher auf alle anderen unveräußerlichen Menschenrechte Verzicht leisten, als auf seine election bets.

Wie die amtliche Zählung zeigt, hätte der berüchtigte Edward Cullerton trotz des großen demokratischen Erdrutsches geschlagen werden können, wenn kein unabhängiger Candidat im Felde gewesen wäre. Letzterer und der republikanische Candidat erhielten zusammen 24,594 Stimmen, während auf Cullerton nur 22,800 Stimmen entfielen. Eine Mehrheit der Wähler im zweiten Congreßbezirke hat also gegen Cullerton gestimmt. Trotzdem wird derselbe Mitglied des Steuerausgleichungs-Rathes sein. In manchen Fällen wäre eine Stichwahl sehr am Platze.

* Bürgermeister Washburne erließ gestern eine Proklamation, wonach der 24. November als Danksagungstag zum gesetzlichen Feiertag erklärt wird und in Folge dessen alle städtischen Departements geschlossen sind. Ausgenommen ist natürlich Feuerwehr und Polizei.

Spiele nicht mit—Liebesbriefen!

Ein eifersüchtiger Farmerssohn den Bundes-Großgeschworenen überwiesen.

John Jacobs, ein junger Farmerssohn aus der Nachbarschaft von Kings Station, Ogly Co., ist in eine böse Klemme gerathen und wird sich vor den Bundes-Großgeschworenen wegen Abfangens eines nicht für ihn bestimmten Briefes zu verantworten haben. Die Geschichte kam so: Unter den jugendlichen Bekannten Jacobs befindet sich auch Frl. Eva Ellis ein sehr hübsches Farmerstöchterlein, dessen Eltern ebenfalls in der Nachbarschaft von Kings Station wohnen; Schön-Evchen wird von den jungen Männern der Umgegend viel umworben, wie es häufig der Fall ist, gab auch sie dem den Vorzug, der am Weitesten herkam und vernachläßigte die jungen Burschen aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Es war ersterer ein gewisser Eno Peters aus Monroe Center. Dieser junge Herr kam regelmäßig jeden Sonntag in einem Einspänner vorgefahren, und hielt sich bis zum späten Abend auf Ellis' Farm auf. Er ist ein hübscher Bursche, kleidet sich nett und betrug sich überhaupt so, daß er thatsächlich die Burschen aus der Nachbarschaft ausstach. Waren die Wege zu schlecht, so kam er zwar nicht persönlich, schickte aber stets einen Brief in einem rosafarbenen Couvert.

Letzteres kam zu der Kenntniß des oben erwähnten John Jacobs, der am meisten von Eifersucht gegen Peters gequält wurde. Und eines schönen Tages ließ er sich durch diese Eifersucht verleiten, einen solchen Brief abzufangen, zu öffnen und den Inhalt abzuschreiben. Dann klebte er das Couvert wieder zu und gab den Brief zur Post. Er hatte aber die Dummheit begangen, das Schreiben auf einer anderen Station aufzugeben und deshalb war der Brief, als er schließlich in die Hände Evas gelangte, mit allerlei Stempeln versehen, die sie an früheren Briefen nicht bemerkt hatte. Eva sagte zwar nichts, zeigte das Couvert aber ihrem Freunde aus Monroe Center, als dieser am Sonntag wieder persönlich erschien. Einige Tage darauf beging Jacob, als er dem Mädchen auf der Straße begegnete, die unverzeihliche Dummheit, mehrere „Kraftstellen“ aus dem Inhalt des Briefes zu citiren und nun wußte Eva sofort, was die Glocke geschlagen hatte. Sie sprach mit ihrem Vater. Dieser schrieb an das Postamt in Chicago und einige Tage später erschienen zwei Bundes-Hilfsmarschälle, welche John Jacobs verhafteten und ihn vor den Commissär Hoyne schleppten, der nach Feststellung der Thatsachen den eifersüchtigen Jacobs unter einer Bürgschaft von $500 den Bundes-Großgeschworenen überantwortete.

Ein Gefangener entflohen.

Unmittelbar vor der Urtheilsverkündigung entwischt William Debert aus dem Gerichtszimmer.

Auf eine unglaublich freche Weise hat sich gestern William Debert der Gerechtigkeit entzogen, indem er trotz des Bailiff und der umherstehenden Polizisten aus Richter Tuleys Gericht verschwand.

Debert, alias John Daly, ist ein der Polizei seit Langem wohlbekannter Dieb. Er ist ein Bruder der ebenso polizeibekannten Minnie Daly. Der Bursche hat ein besonderes Talent sich den ihm gestellten Schlingen zu entziehen. Vor Kurzem wurde er aber doch abgefaßt, dem Criminalgerichte überwiesen und am Montag den Geschworenen in Richter Tuleys Gericht vorgeführt. Als die Geschworenen sich zur Berathung zurückzogen, war es bereits dunkel, doch hatte man es für überflüssig gefunden, im Gerichtssaale Licht anzuzünden. Die ringsum herrschende Dunkelheit benützte nun der Angeklagte, um sich von den Häschern unbemerkt davonzuschleichen.

Als die Geschworenen zurückkehrten und ihr Verdikt dem Richter übergaben, befahl dieser, daß man den Gefangenen an den Gerichtstisch führe.

„Ich kann keinen Gefangenen finden“, antwortete der Bailiff, wie aus einem Traume erwachend, nach längerer Pause.

Jetzt wurde entdeckt, daß sich Debert „zurückgezogen“ hatte.

In sehr gedrücktem Tone las nun der Richter das Urtheil, nach welchem Debert wegen Diebstahls zu 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt ist.

Die sämmtlichen Polizeistationen der Stadt sind von der Flucht des Diebes verständigt und eine kleine Armee von Geheimpolizisten ist bemüht, des Mannes wieder habhaft zu werden. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß Debert bereits die Stadt verlassen hat und sich hier nicht mehr blicken lassen wird.

Die Sache wurde, so lange es anging, geheimgehalten. Sehr schmeichelhaft für die Herren Gerichtsdiener, welche daran die Schuld tragen, ist dieser fast unglaubliche Vorfall auch thatsächlich nicht.

Neuer Gasmotor.

In dem Hause 197—199 Clinton Str. befindet sich jetzt der neue Gasmotor der Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft, welcher an den Crosstown-Linien verwendet werden soll, welche im Frühjahr eröffnet werden. Der Motor, von der Connolly Gas Motor Co. hergestellt, hat 10 Pferdekräfte und kann mit Kunst oder auch mit Naturgas betrieben werden. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Motor mit der Zeit auf allen Linien, welche jetzt mit Pferden befahren werden, eingeführt werden wird. Die Geleise an der Western Ave., Robey Str. und Ashland Ave. sind, soweit dies möglich, fertig gelegt worden und fehlen nur noch in den Theilen, in welchen die Stadt noch keine Abzugsröhren gelegt hat.

Die neue Schleife der Westseite-Straßenbahn wird in wenigen Wochen fertiggestellt sein und dann die Zahl der im Betrieb befindlichen Wagen vermehrt werden.

Andersdenkende zu beschimpfen, hat die „Abendpost“ stets verschmäht.

Der Inquest an Opavas Leiche.

Schwerwiegende Aussagen gegen den Polizisten Valentine.

Gestern Nachmittag begann der Inquest an der Leiche des jungen Böhmen Frank Opava, der bekanntlich in der Nacht vom Sonntag zu Montag durch den Geheimpolizisten Valentine erschossen wurde. Als erster Zeuge wurde Charles Boker, ein Cousin des Verstorbenen, vernommen. Derselbe identifizirte die Leiche und fügte hinzu, daß Frank 26 Jahre alt, unverheirathet und ein Former von Profession gewesen sei. Er habe in dem Hause No. 756 Allport Ave. gewohnt.

Lizzie Svela, die Geliebte des Verstorbenen, wiederholte die Aussagen in derselben Weise, wie sie bereits gestern in der „Abendpost“ gemeldet wurden. Eine Schwester des Mädchens, sowie eine Freundin, Namens M. Keppert, bestätigten ihre Angaben. Die Mädchen waren von Frank nach dem Presbyterianer Hospital, wo sie alle drei beschäftigt sind, begleitet worden und von dort hatte er allein den Heimweg angetreten.

Chas. Thayer, der Besitzer der Apotheke 763 W. Harrison Str., bezeugte, daß er einen Schuß gehört, und, als er darauf auf die Straße geeilt sei, zwei Männer habe laufen sehen, von denen der erste etwa 50 Fuß von dem anderen entfernt war. Der erste sei gleich darauf zu Boden gestürzt, und er (Zeuge) hube dafür gesorgt, daß derselbe nach der Apotheke getragen wurde, wo er gleich darauf starb.

Der Barbier J. F. Stout von No. 603 Taylor Str. war mit seiner Gattin zur Zeit der Schießerei in jener Nachbarschaft gewesen. Auch er hatte die beiden Männer gesehen, und nachdem der Schuß gefallen, hatte er Valentine gefragt, wer geschossen habe. „Ich habe es gethan,“ hatte Valentine erwidert und dabei seinen Polizeistern gezeigt, der unter der Weste an einem der Hosenträger befestigt war. Zu gleicher Zeit hatte er gesagt, es wären zwei Männer gewesen und einer sei davongelaufen.

Der Polizist Johnson von der Station an der Lake Str. erklärte, er habe einen Mann, der dem Erschossenen ähnlich sehe, sich in verdächtiger Weise in der Nähe der Paulina Str. und Ogden Ave. herumtreiben sehen. Da er aber auf die Frage, ob er den Verstorbenen jemals lebend gesehen habe, mit einem prompten Nein beantwortete, war sein Zeugniß gänzlich ohne Belang. Gegen Abend wurde die Untersuchung vertagt.

Eine verwickelte Geschichte.

Zwei angebliche Räuber und der Sohn der Beraubten lassen sich gegenseitig verhaften.

Gestern Nachmittag wurde der Droschkenkutscher William Hogan, wohnhaft Ecke 43. und Halsted Str., dem Richter Glennon unter der Anklage des Raubes vorgeführt. Der Richter verschob das Verhör auf nächsten Freitag.

Die Angelegenheit, um die es sich hier handelt, ist eine sehr verwickelte und in ihren Einzelheiten durchaus noch nicht aufgeklärte.

Frau Anna Auerbach, eine schon sehr bejahrte Wittwe, welche an der Archer Road, nahe Summit wohnt, wurde am Samstag Nachmittag angefallen und um $150 beraubt. Als die Räuber nannte Frau Auerbach Hogan und einen in der Nachbarschaft wohnenden Farmer, Namens William O'Shea. Merkwürdiger Weise hat nun aber gerade O'Shea den Haftbefehl gegen Hogan erwirkt. O'Shea hat aber noch einen zweiten Haftbefehl, diesen gegen Gustav Auerbach, den an der Ecke von 27. Str. und Wentworth Ave. wohnenden Sohn der beraubten Frau, beschworen und Auerbach wurde gestern Abend wegen eines Mordangriffes festgenommen.

Nachdem Auerbach gegen Bürgschaft aus dem Gefängnisse entlassen war, ließ er einen Haftbefehl gegen O'Shea, wegen des an der alten Frau Auerbach verübten Raubes ausstellen und zwei Geheimpolizisten sind nun auf der Suche nach O'Shea.

* Depeschen aus Los Angeles, Cal., melden, daß das dortige Wohnhaus Joseph Medills, des Herausgebers der Chicago Tribune, abgebrannt sei. Der Schaden beträgt $20,000—$30,000, ist aber durch Versicherung gedeckt. Herr Medill wird sofort mit dem Neubau beginnen. Das Haus liegt ungefähr 8 Meilen von Los Angeles entfernt.

* John D. Raggio war gestern vor das Nachlassenschaftsgericht geladen, um sich wegen angeblicher Mißverwaltung des $6000 betragenden Vermögens seiner minderjährigen Geschwister, Dominick, Rose und Cölestine Raggio zu verantworten. Raggios Anwalt erklärte, mit Ausfertigung der Berichte noch nicht fertig zu sein und erhielt deßhalb einen Aufschub bis heute.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein Vorwärts.

Der Turnverein Vorwärts erläßt an seine Mitglieder und Freunde die nachstehende Einladung:

„Am Mittwoch (heute) und am Donnerstag (morgen) wird ein großes Preiskegeln in der Halle des „Turnvereins Vorwärts“ auf unserer zu diesem Zwecke eigens erbauten originellen doppelten Kegelbahn abgehalten werden. Der Reinertrag dieses „Kegelsports“ soll zum Besten unserer aktiven Turner, welche nächsten Sommer das Bundesturnfest in Milwaukee besuchen, verwandt werden. Das Comite erwartet, daß nicht nur unsere eigenen Mitglieder, sondern durch ihre Vermittelung auch die sonstigen zahlreichen Freunde des Turnvereins Vorwärts sich an diesem an Abwechselung reichen Kegeltournier betheiligen werden. Thue jeder seine Schuldigkeit und der Turnverein Vorwärts wird auch bei dem nächsten Bundesturnfest diejenige Rolle spielen, welche ihm seinem Range und seiner Vergangenheit nach gebührt.

Für das Comite,
Gustav Halbach, Vorsitzender.
Henry Hartwick, Sekretär.“

Turnverein Garfield.

Am Samstag, den 26. November, beginnt auf Chas. Gutjahrs Kegelbahn, Ecke der Mohawk Str. und Clybourn Ave., ein großes Preiskegeln, das bis einschl. Sonntag, den 4. Dez., dauert. Dasselbe wird vom Garfield Turnverein veranstaltet. Fünf Haupt- und 50 andere werthvolle Preise gelangen am Schluß zur Vertheilung.

Die Plattdütschen.

Eine große Abendunterhaltung (geistig-gemüthliche) hält die „Plattdütsche Gilde Chicago No. 1“ am Sonntag, den 27. d. M., in Uhlichs Halle ab. Die Unterhaltung beginnt Nachmittags um 3 Uhr und umfaßt ein reichhaltiges Programm, bestehend aus humoristischen Vorträgen, Deklamationen, Gesang 2c.

Die Brauer.

Der achte Jahresball des Kranken-Unterstützungs-Vereins der Angestellten aus Schönhofens Brauerei findet am Sonntag, den 3. Dezember in der Vorwärts-Turnhalle statt. Wie alljährlich bei dieser Gelegenheit, werden die wackeren Brauer auch diesmal dafür sorgen, daß sich ihre Gäste gut amüsiren, und daß von ihrem Fabrikat nur das Beste am Zapf sein wird, ist selbstverständlich.

Katholisches Casino.

Am Danksagungstage gelangt in der Apollo Halle unter den Auspizien des katholischen Casino die komische Operette „Incognito“ oder „Fürst wider Willen“ zur Aufführung. Außer der Operette werden von einem gemischten Chor und anderen Gesangvereinen mehrere hübsche Lieder zum Vortrag gebracht werden.

Indep. Order of M. A.

Die vereinigten Nordseite-Logen vom „Independent Order of Mutual Aid“ halten am nächsten Samstag in Yondorfs Halle, Ecke der North Ave. und Halsted Str., ihren zweiten Jahresball ab. Betheiligt sind die Logen: Andreas Hofer 169, Lake View 167, Lincoln Park 168 und die Victoria Loge D. R. Das aus Vertretern der genannten Logen zusammengesetzte Arrangements-Comite gibt sich die größte Mühe, den Besuchern des Festes einen angenehmen Abend zu bereiten und erwartet recht zahlreiche Betheiligung.

Kirchenfeier.

Die ev. luth. St. Thomas-Gemeinde, Washtenaw Ave. und Iowa Str., wird zum Besten ihres Kircheneigenthums eine Fair abhalten und zwar in Jacobs Halle, Ecke Division Str. und California Ave., nahe Humboldt Park, am 23., 24., 25. und 26. November. Die genannte Gemeinde ist erst 3½ Jahre alt, hat aber in der Zeit ein erfreuliches, stetiges Wachsthum an den Tag gelegt. Da auch der Frauen-Verein und der Jugend-Verein bei dem Feste mitwirken, so kann ein jeder im Voraus versichert sein, daß er befriedigt von dannen gehen wird. Für jeden Abend ist ein vorzügliches Programm aufgestellt.

Die Förster.

Am Samstag, den 26. Nov. hält die Court Mozart No. 191, J. O. of F. in Baer's Halle, Ecke der Chicago und Milwaukee Ave., ihren vierten Jahresball ab. Die „Förster“ verstehen es bekanntlich ausgezeichnet, ein Fest zu arrangiren und für dieses Mal sind ganz besondere Anstrengungen gemacht worden, um den Besuchern ein paar gemüthliche Stunden zu verschaffen.

„Abendpost“, tägliche Auflage 35,600.

Zwei Gassorten in einem Rohr.

Ein kleiner Irrthum, der dem Leiter der Röhrenlegungsarbeiten für die „Economic Fuel Gas Company“ passirte, richtete in der Nacht vom Sonntag große Verwirrung in den südlichen Stadttheilen an.

Der betreffende Vormann hatte den Auftrag erhalten, die Nebenrohre mit dem bereits gelegten Hauptrohre in Verbindung zu bringen. Der Mann verwechselte nun leider das Hauptrohr der „Chicago Gas Light & Coke Co.“ mit demjenigen seiner eigenen Gesellschaft. Die beiden vollkommen verschiedenartigen Gase mischten sich in den Rohren und nun entstand in den Häusern von denjenigen, welche das Gas in Benützung haben, eine blaue, weder leuchtende, noch wärmende Flamme, welche in ängstlichen Gemüthern, die sich an die in jüngster Zeit in Hyde Park vorgekommenen Gas-Erstickungsfälle erinnerten, die schwersten Befürchtungen hervorrief.

Die Ursache dieser Calamität wurde bald entdeckt und ist seither wieder beseitigt worden.

Danksagungstag.

„Turkeys“ hoch im Preise — starke Nachfrage.

An der South Water Str. herrschte gestern und heute Vormittag noch ein so lebhaftes Treiben, als ob es sich darum handele, die ganze Bevölkerung von Chicago auf mindestens eine Woche mit Lebensmitteln zu versehen. Und dennoch handelt es sich nur um einen einzigen, — den „Danksagungstag“, der morgen mit mehr oder minder gemischten Gefühlen gefeiert wird. Leider hat nur ein Theil der anderthalb Millionen Menschen, die unsere Stadt bevölkern, gegründete Ursache, dem morgigen Tag mit Behagen entgegen zu sehen, — ein anderer, weit größerer Theil, ist außer Stande, sich den üblichen Truthahn, oder auch nur ein einigermaßen anständiges Substitut zu leisten.

Wo sollten auch all' die Turkeys herkommen. Unzählige Wagenladungen voll wurden gestern schon auf den Markt gebracht und gingen reißend ab. Die Preise sind dieses Jahr ungewöhnlich hoch, 16 Cents das Pfund, dafür versichern aber die Händler hoch und theuer, daß das Fleisch nie zuvor so zart und saftig war. Die Hausfrauen, die ja in der Regel in dieser Beziehung etwas pessimistisch angehaucht sind, dank der bereits gemachten Erfahrungen, tragen zwar gelinden Zweifel an der Vorzüglichkeit der Vögel zur Schau, aber sie kaufen doch, und weiter hat es ja keinen Zweck.

Aber nicht nur die Truthühner sind theuer, sondern überhaupt alles Geflügel, sowie auch all' die anderen schönen Sachen, die an der S. Water Str. aufgestapelt sind. Nichtsdestoweniger ist der Markt außerordentlich lebhaft und die Commissionshändler haben keine Ursache, sich über schlechten Geschäftsgang zu beklagen. Im Uebrigen werden überall umfassende Vorbereitungen getroffen theils, um den morgigen Tag so flott als möglich zu verleben theils, den vom Glück minder Begünstigten von dem allgemeinen Reichthum so viel zukommen zu lassen, als möglich ist. Die verschiedenen Kirchengemeinden veranstalten Danksagungsfestlichkeiten, ebenso viele Clubs und Vereine und in den öffentlichen und privaten Wohlthätigkeitsanstalten wird dafür gesorgt werden, daß am morgigen Tage Lust und Freude herrscht, soweit sich diese Dinge eben durch eine gute Mahlzeit fördern lassen.

Mehr Licht.

Die Bewohner der Westseite fühlen sich zurückgesetzt.

Die Bewohner der Westseite beklagen sich schon seit langer Zeit darüber, daß sie bei Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung in hohem Maße gegen die anderen Stadttheile zurückgesetzt wären, da auf der ganzen Westseite nur 337 Lampen seien, während die Südseite 335, also nur zwei weniger, und die Nordseite 278 Lampen habe. Der städtische Elektriker John P. Barrett erklärte, es sei ihm beim besten Willen nicht möglich, allen an ihn gerichteten Forderungen gerecht zu werden, da ihm die nöthigen Mittel fehlten. Mit Aufbietung aller Kräfte werde er an der Förderung der elektrischen Beleuchtung arbeiten und in kurzer Zeit sollen 34 Lampen an Van Buren Str., zwischen Halsted Str. und Ogden Ave., 22 Lampen an der Randolph Str., zwischen Desplaines Str. und der Brücke, sowie von Halsted Str. bis Union Park aufgestellt werden.

Wenn die am Montag eingebrachte Verordnung, daß die Kosten der elektrischen Beleuchtung durch Spezialbesteuerung aufgebracht werden sollen, im Stadtrath durchgeht, würden die Arbeiten bedeutend schneller fortschreiten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Hoher Schadenersatz-Anspruch.

Frau Harriet G. McVicker, die Gattin des bekannten Theaterbesitzers, reichte gestern im Kreisgerichte eine Schadenersatz-Klage gegen die „South Side Rapid Transit Company“ auf $50,000 ein. Die Klägerin besitzt an der Ecke von Wabash Ave. und Panorama Pl. ein Grundstück und behauptet, daß die verklagte Gesellschaft einen Streifen von zehn Fuß Breite von diesem Lande für ihre Zwecke benütze, ohne daß sie um die Erlaubniß hiezu angesucht oder eine Gegenleistung gegeben hätte.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Police Patrol.
Casino—Haverlys Minstrels.
Chicago Opera House—Zola's „Therese".
Clark Str. Theatre—Out in the Streets.
Columbia—La Cigale.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Criterion—Burlesque.
Grand Opera House—A Texas Steer.
Haymarket Theatre—A Night at the Circus.
Havlins Theatre—The Hustler.
Hooleys—The Kerry Gow.
Lyceum—Variety.
Madison Str. Theatre—Little Jupiter.
McVickers—Miß Roarer.
Park Theatre—Vaudeville.
People's—The Kid.
Schiller-Theater—Settled out of Court.
Windsor Theatre—Spider and Fly.

Wegen des Danksagungsfestes wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Marktbericht.

Chicago, den 22. November.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Gurken, 15—20c per Dtzd.
Sellerie, 15—25c per Dtzd.
Kartoffeln, 65—75c per Bushel.
Zwiebeln, $1.75—$2.50 per Barrel.
Kohl, $6 bis $9 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter, 30—31c per Pfund; geringere Sorten, variirend von 20—28c.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 10—10½c per Pfund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Spring Chickens, 7—8c
Truthühner, 10—10½c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $7—$8 per Dutzend.

Wild.
Prairie-Chicken, $4.75—$5.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.25—$1.75 per Dutzend.
Mallard-Enten, $3.00 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25—$1.50.

Eier.
Frische Eier, 22—23c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2—$3.50 per Barrel.
Messina-Citronen, $6—$7 per Kiste.

Heu.
No. 1, Timothy, $11.50—$12.50.
No 2, $8.50—$10.

Hafer.
No. 2, 35¼—36c. No. 3, 33—35c.

Kurz und Neu.

* In dem Prozeß gegen Thomas Miller, den General-Frachtagenten der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn, mußten gestern die Bundesrichter Burns und Blodgett und Distriktsanwalt Milchrist zugeben, daß nach der Entscheidung des Oberbundesgerichtes in dem Falle von Counselman eine Verfolgung auf Grund des zwischenstaatlichen Handelsgesetzes nicht eingeleitet werden könne.

* Die Lake Str.-Hochbahn soll wieder einmal verkauft worden sein, wenigstens erklärte gestern Banquier Lazarus Silverstein, daß eine Gesellschaft die Mehrzahl der Aktien zu $26.50 das Stück gekauft habe. M. C. McDonald, welcher den größten Theil der Aktien besitzt, behauptete, er wisse nichts davon, die Sache sei nicht wahr.

* Frau Alberger, Gattin des Col. Alberger von der Lake Str.-Hochbahn, starb gestern an einem Lungenleiden.

* William Moore und James Mandeley, der Schankwärter und der Hausknecht in Sam Tagnottis Wirthschaft, 687 W. Madison Str., sitzen unter der Anklage des Raubes in der W. Chicago Ave. Station. Frau Campbell, welche 680 W. Jackson Boulevard wohnt, behauptet, daß sie am Sonntag in der Wirthschaft von den Beiden um eine Diamantbroche und Diamantohrringe beraubt worden sei.

* Polizeichef McClaughry hat angeordnet, daß die Zustände im „Newsboy Home" gründlich untersucht werden sollen, indem behauptet wird, daß die Anstalt zu einem Aufenthaltsorte für Bummler und Diebe geworden sei. Ein Antrag, die Heimath der Zeitungsjungen nach einem anderen Platz zu verlegen, wurde bekanntlich in der letzten Stadtrathssitzung eingebracht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Der Odessaer Bankier Waldmann reiste vor einigen Tagen von Kiew nach Warschau, um sich von dort nach Wien zu begeben. Herr Waldmann befand sich in einem Coupe erster Klasse mit zwei Damen, die sich ihm als Wienerinnen vorstellten und mit denen er sich in deutscher Sprache unterhielt. Einige Stationen vor Warschau verließ die eine Dame den Zug und bat Herrn Waldmann, der Beschützer ihrer Schwester zu sein. Die zurückgelassene Dame und Herr Waldmann tranken hierauf eine Flasche Wein, und der Bankier schlief alsbald ein. Als er in Warschau erwachte, war die Dame verschwunden und mit ihr seine Ledertasche, in welcher sich 8000 Rubel Werthpapiere, sowie 7000 Francs in baarem Geld befanden. Von dem Vorfalle wurden sämmtliche Stationen telegraphisch avisirt, doch konnte keine Spur von den Diebinnen entdeckt werden.

Eine romantische Geschichte.

Ida Randolph entflieht ihrem Verfolger.

Eine sehr romantische Geschichte erzählte gestern Abend Ida Randolph, welche als Hilfscassirerin in einem großen Schnittwaarengeschäft an der State Str. angestellt ist, dem Inspector Schaack. Sie war schreiend in die Kinzie Flats an Chicago Ave. und Pine Str. gestürzt und vor dem Elevator bewußtlos zusammengebrochen. Als sie sich wieder erholt hatte, stellte es sich heraus, daß sie sich eine Verletzung am Fußgelenk zugezogen hatte, doch war es ihr noch möglich, zu gehen. Nach der Chicago Ave. Station gebracht, erzählte sie folgendes:

Vor ungefähr zwei Wochen hatte sie die Bekanntschaft von Charles Kendricks, welcher als Kutscher im Palmer House angestellt ist, gemacht und war gestern seiner Einladung zum Besuch des Theaters nachgekommen. Als die Vorstellung im Grand Opera House vorüber war, erbot er sich, sie in einem Cab nach ihrer Wohnung, 219 Illinois Str. zu, bringen. Ida will nun nicht bemerkt haben, daß die Fenster dicht verhängt waren und der Wagen etwas weiter fuhr, als ihre Wohnung liegen mochte. Charlie wurde zärtlich, Ida war aber nicht geneigt, seinem Liebeswerben Gehör zu schenken und verlangte, der Wagen solle halten, zumal sie sah, daß man bereits bei den Wasserwerken angekommen war. Der Kutscher hieb von Neuem auf das Pferd ein und Ida konnte sich nicht anders helfen, sie sprang aus dem Wagen, stürzte aber zu Boden. Obgleich sie heftigen Schmerz am Fuß verspürte, raffte sie sich doch wieder auf und flüchtete sich in die Kinzie Flats, da Charles auch den Wagen verlassen hatte und sie verfolgte. Die Polizei erbot sich, den Uebelthäter dingfest zu machen, doch wollte Ida hiervon nichts wissen.

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt: Mit $200 in einem gutgehenden Geschäft. Näheres im Leihstall, 16 Sangamon, Donnerstag früh, zwischen 10 und 12 Uhr.

Partner verlangt: Ein lediger [illegible] einen Mann mit etwas Capital [illegible] Saloon. Adresse: U. 17, Abendpost. mifr

Junger Mann mit $400 sucht [illegible] Kapital, um irgend ein Geschäft [illegible] F. G. 60, Abendpost.

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein junger [illegible] alt, wünscht mit einem deutschen [illegible] nerin vorgezogen) auf dem Lande [illegible] alt, in Correspondenz zu treten [illegible] heirathung. Photographie erwünscht. Adresse: Z. 10, Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine Wittwe [illegible] mit etwas Vermögen, wünscht [illegible] anständigen, nüchternen Mann [illegible] Heirath. Adresse: R. 6, Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine feine, [illegible] Vermögen, wünscht mit einem [illegible] Herrn, mit gutem Verdienst, [illegible] über 40 Jahre; kein anderer [illegible] Offerten unter: Z. 17, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wiener [illegible] schaft einer Oesterreicherin, [illegible] Eine Wittwe, die den Haushalt [illegible] zogen. Adr. R. 8, Abendpost.

Ein junger, gebildeter Geschäftsmann [illegible] 10 Jahre in den Ver. Staaten, [illegible] lischen Sprache, evangelisch, [illegible]

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann für Geschirrwaschen und in der Küche behilflich zu sein. 1 und 3 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon im Barbier-Geschäft gearbeitet hat, um auszulernen. 489 Larrabee Str.

Verlangt: Zeitungsträger mit $25 Caution für Morgen-Route. Näheres nach 4 Uhr Nachmittags, 121 N. Union Str.

Verlangt: Fuhrleute. 1374 W. Lake Str. mifrsa

Verlangt: Bauklempner. 143 N. Well s Str. mifr

Verlangt: 2 Arbeiter, sofort. 379 S. Paulina Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher. 3110 Shields Ave.

Velangt: 6 Männer für Haus-Moving, bei Becker Bros., 263 Cleveland Ave. mifr

Verlangt: Ein starker Bursche, um Flaschen zu packen. 1623 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker in mittlerem Alter, 3—4 Tage die Woche. 406 Blue Island Ave.

Verlangt: 1. Hand Bäcker an Cakes. 516 29. Str., gegenüber Butler.

Verlangt: Ein Brotbäcker, 3. Hand. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein prompter zuverlässiger Mann, der gut englisch spricht und Referenzen besitzt. Lohn $12. J. R. Gay, 194 E. Madison Str., 3. Floor.

Verlangt: Erster Classe Painter. 148 Rumsey Str.

Verlangt: Gute Painters. 111 Powell Str., nahe Kuhn's Park.

Verlangt: Ein Junge, welcher Lust hat die Conditorei und Bäckerei zu erlernen. Näheres 137 Wells Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge zum Store-Reinigen. Apotheke, Wells Str. und Ohio Str.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker. 3226 Mosspratt Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brod und Cakes. 688 W. 21. Str.

Verlangt: Gute Kellner. Berger, 192 E. Van Buren Str. mifr

Verlangt: Ein guter Collector, der Caution stellen kann. Muß englisch und deutsch sprechen. Zimmer 45, 175 La Salle Str.

Verlangt: 2 Terra Cotta Copying Presser. Nachzufragen 625 Washburne Ave. mifrsa

Verlangt: Ein kräftiger Bursche, einen Expreßwagen zu treiben; muß gut mit Fracht-Depots Bescheid wissen. $5 die Woche mit Kost. Nachzufragen nach 6 Uhr oder Donnerstag. 129 Washburn Ave., hinten, oben.

Verlangt: Ein erster Klasse Dinner-Waiter. 276 E. Madison Str.

Verlangt: 10 gute Arbeiter finden Winter-Beschäftigung bei der Block-Pollak Iron Co., 52. und Wallace Str. misamomi

Verlangt: Ein guter Wagenschmied und Helfer. 190 S. Jefferson Str. mifr

Verlangt: 3 erster Classe Rockmacher. Beständige Arbeit bei Wm. Baumbach, Blue Island, Ills. mifr

Verlangt: Portrait-Maler, gute Crayon- und Air Brush-Maler. Arbeit das ganze Jahr hindurch. — Acme Copying Co., 302—304 W. Van Buren Str. mifr

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, um im Mittagstisch aufzuwarten und in der Küche mitzuhelfen. Gutes Heim für den rechten Mann. 599 S. Jefferson Str., Saloon. dimi

Verlangt: Ein tüchtiger Chemiker für eine Lehranstalt. Adr. W. 22, Abendpost. dimisa

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei; einer der schon darin gearbeitet hat, vorgezogen. 2509 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein junger Mann von 17 Jahren. 488 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Seal-Macher. 42 W. Division Str., Marshall u. Co. dimi

Verlangt: 20 Nähmaschinen-Agenten. Zu erfragen 205 E. North Ave. dimi

Verlangt: Finishers an Mänteln, außerhalb des Shops. 646 N. Wood Str. dimi

Verlangt: Bricleger, 55 Cents die Stunde, an 65. Str. und Myrtle Ave. 21no,1w

Verlangt: 5 Männer, um Bestellungen anzunehmen. Erfahrung nicht erforderlich. Guter Lohn. Nachzufragen bei J. A. Newsome, 3740 Cottage Grove Ave. 21no,1w

Verlangt: Ein guter junger Mann als Cassirer im Restaurant. Muß etwas Caution stellen können. 1201 S. State Str. modimi

Verlangt: Gute Schneider, Maschinen-Mädchen und Trimmers an Shopröcken. 1 und 3 Crystal Str., hinter Hundmanns Saloon, W. Division Str., zwischen Lincoln und Robey. 16no,1w

Verlangt: Ein ehrlicher Partner für ein gutgehendes Restaurant, wegen Alleinstehens. 1201 S. State Str. modimi

Verlangt: Einige gute Abonnenten-Sammler. H. Krause, 203 5. Ave. bw

Verlangt: Für die Ver. Staaten Regierungs-Arbeiten in Huntington, Mississippi, und anderen Punkten 500 Arbeiter zu $26 per Monat und Kost. Arbeit für den ganzen Winter; billige Arbeitertickets nach Huntington, Memphis, New Orleans und allen anderen südlichen Punkten, via Illinois Central und Mississippi Valley Eisenbahnen. 200 Arbeiter für Sägemühlen und Waldarbeiter; 100 für Eisenbahnen in Michigan und Wisconsin; 100 für Iowa und Illinois. Alle freie Fahrt. 100 für Lumber Yards und andere Arbeiten in der Stadt. Roß' Arbeits-Agentur, No. 2 S. Market Str., oben. 24oc,1m

Verlangt: Einige gute Leute um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 4oc3mo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine Putzmacherin. Im New York Dry-Goods-Store, Ecke Ashland Ave. und 48. Str. mifr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 781 Brigham Str.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 720 N. Ashland Ave., Ecke Blanche. Aaron.

Verlangt: Mädchen an Wheeler u. Wilson-Maschinen. Stetige Arbeit und guter Lohn. 578 N. Market Str., nahe North Ave. mifrsa

Verlangt: Mädchen, an Maschinen und bei Hand an Röcken zu arbeiten. 696 W. 14. Str. —do

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 520 S. Morgan Str. dimifr

Verlangt: Mädchen zum Knopflochschneiden. 476 N. Ashland Ave. dimifr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 773 N. Halsted Str. dimido

Verlangt: Gute Hand-Mädchen an Plüsch-Mänteln. 657 W. Division Str. modimi

Verlangt: Damen zum Zuschneiden- und Kleidermachen-Erlernen. 734 Clybourn Ave. sadido

Verlangt: 3 Maschinenmädchen, um an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Rockwell Str. 17nov,1w

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Drapiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 E. Halsted Str. 9se,bw

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn Adolph im Alter von 3 Jahren, 6 Monaten und 21 Tagen am Dienstag Morgen um 3 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. November, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 1087 W. 12. Str., nach der hl. Dreifaltigkeits-Kirche und von dort nach dem Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen.
Franz und Anna Lorenz, Eltern.
August und Maria, Geschwister.
August und Barbara Schäfer, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Wm. Jordan am 23. November, Morgens 2 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 92 Forquer Str., nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen.
Barbara Jordan, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Verwandtenn und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Elisabeth Sparr am Dienstag, den 22. November, um 5.45 Uhr Morgens, im Alter von 45 Jahren, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Nov., 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4508 Armour Ave., aus, nach Waldheim. Der tiefbetrübte Gatte,
Daniel Sparr, nebst drei Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter Katharine Bucher im Alter von 85 Jahren und 6 Monaten nach zweiwöchentlicher Krankheit, versehen mit den heiligen Sacramenten, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, Nachmittag 1½ Uhr, vom Trauerhause, 12 S. Water Str. aus, nach der St. Peterskirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten:
Helene Dieter, geb. Bucher, Tochter.
Philipp Dieter, John Gimbel, Georg Hiller, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Freund Max Schlichtherle und Frau Louise Grotz plötzlich gestorben sind. Beerdigung findet Donnerstag 11 Uhr statt von 672 Jane Str. nach Waldheim-Friedhof.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen Louise im Alter von 1 Jahr und 11 Monaten heute Morgen um 9 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt morgen Mittag um 11 Uhr, vom Trauerhause, 200 25. Place, nach der St. Antonius-Kirche und von dort nach dem St. Marien-Gottesacker.
Anton und Katherine Müller, nebst Kindern.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 38 Sigel Str.

Verlangt: Mehrere Mädchen, an Maschinen zu arbeiten. 401 N. California Ave., nahe W. Chicago Ave. 23no,12ml

Verlangt: Eine perfekte Köchin. Guter Lohn. 460 W. 12. Str. mifr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., 2. Floor. mifr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Bäckerei und allgemeine Hausarbeit. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 2937 Parne, Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 418 N. State Str. mifr

Verlangt: Mädchen, ungefähr 18, bei Kindern zu helfen. Muß englisch sprechen. 17 Lane Place, gegenüber Centre Str.

Verlangt :Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3129 Vernon Ave. mifr

Verlangt: Eine ältere Frau, alleinstehend, für leichte Hausarbeit. Zu erfragen 669 W. Erie Str.

Verlangt: Ein zuverläsiges Mädchen in einer Familie von 2 Personen. 446 Seminary Ave., 2. Flat. mifr

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 1567 Lill Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches vorgezogen. Lohn $4. 474 Ashland Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen. Stetiger Platz. Guter Lohn. 309 5. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. A. Schloß, 341 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Ein ordentliches gutes Mädchen. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Haushälterin, sofort. 1033 Otto Str., Lake View. mifr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 17 Jahre alt. 2 in Familie. 1008 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1049 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin für einen alleinstehenden Wittwer in den mittleren Jahren. Vorzusprechen 6—8 Uhr. 320 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht. Sofort. Nachzufragen 120 W. Adams Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. 459 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für illgemeine Hausarbeit. 489 S. Halsted Str. mifr

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Herrschaften belieben vorzusprechen. 225 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes Mädchen; muß kochen, waschen und bügeln können. Kleine Familie. 616 Dearborn Ave. mifr

Verlangt: Dienstmädchen. Mädchen außer Stellung finden billig Unterkunft. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Leemann, 81 ClevelandAve. 15novlm

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 479 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren, um Kindern aufzuwarten. 6031 Centre Ave. mifr

Verlangt: Ein Mädchen oder eine einzelne Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 389 N. Lincoln Str. Anis. mifr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Morgens, 573 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4440 Evans Ave. mifr

Verlangt: Mädchen. Mädchen erhalten Stellen frei. Herrschaften ,die Mädchen wünschen, belieben vorzusprechen. Mrs. Leeman, 81 Cleveland Ave. 21no,3w

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das waschen kann, in einer kleinen Privatfamilie. 3402 Calumet Ave. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, 14—16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 327 Bissell Str., 2. Flat. dimi

Verlangt: Eine Haushälterin. 195 W. 12. Str., 2. Flat. Zimmer nach hinten. dimifr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 488 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 195 La Salle Ave., nahe Superior Str. dimifr

Verlangt: Ein gute Köchin im Boardinghaus. 380 W. Lake Str. dimi

Verlangt: 2 gute Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 2232 Archer Ave. dimi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 22no,1w

Verlangt: Fleißiges Mädchen bei kinderlosen Leuten. Muß kochen und waschen können. $4 Lohn. 231 North Ave., Store. dimi

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 199 W. Division Str., Ecke Ashland Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 601 Fullerton Ave. —do

Verlangt: Eine Haushälterin in kleiner Familie. 6328 Loomis Str. dimidofr

Verlangt: Ein zweites Mädchen in einer kleinen Familie. Lohn $4. 3158 Calumet Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. Guter Lohn wird bezahlt. 912 Milwaukee Ave. modimido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3635 S. Halsted Str., im Saloon. modimi

Verlangt: Ein braves, tüchtiges Mädchen von 16 Jahren für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß zu Hause schlafen. 1128 Belmont Ave. momi

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum Eincassiren haben. Lohn gratis eincassirt. 730 West Lake Str. 4ms,frmomi,bw

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch- Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Store-Mädchen, Geschirrwasch-Mädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Miedlinks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 5fe,3m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13iu,bw

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 E. Halsted Str. Scholl. 14no,1m

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein starker, junger deutscher Bursche sucht Beschäftigung. 887 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Deutscher sucht irgend welche Beschäftigung. Offerten unter: P. K., 59 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adresse: W. 20, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Cassirer; kann etwas Caution stellen. Adresse: P. Koroll, 336 S. Clark Str.

Gesucht: Junger Mann, 18, sucht allgemeine Arbeit. Spricht deutsch und polnisch. Adresse: Z. 9, Abdp.

Gesucht: Ein guter Wurstmacher, der auch den Store zu tenden versteht, sucht Arbeit. Referenzen. 38 Moffat Str.

Gesucht: Ein kräftiger Mann, der in Nord-Chicago gut Bescheid weiß und gut mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle. Kaping, 128 Fullerton Ave.

Gesucht: Bäckerwagen-Treiber sucht Stelle auf große Route; spricht deutsch und englisch. 2036 Archer Ave. dimido

Gesucht: Ein junger Wagenbauer, mit 3jähriger Erfahrung, von Deutschland, sucht Beschäftigung; ist willens zu lernen. 363 N. Market Str., 2. Floor. dimi

Gesucht: Ein Schreiner mit Werkzeug sucht Beschäftigung. 363 N. Market Str., 2. Floor. dimi

Gesucht: Ein Engineer mit A. 1 Empfehlungen von Chicago, mit langjähriger Erfahrung in Dampfheizung und Heizarbeit an Maschinen, sucht Arbeit in einer größeren Fabrik. Adr. unter „Engeneer, 644 Turner Ave. modimi

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn. 900 31. Str., 2. Floor.

Gesucht: Eine erster Classe deutsch-amerikanische Dinner- und Order-Köchin, die fähig ist, die Küche selbstständig zu führen, wünscht Stellung. 182 Randolph Str., Brandt.

Gesucht: Wäsche wird in und außer dem Hause gewaschen. Sendet Postkarte. 896 Dudley St. mifrsa

Gesucht: Ein anständiges Mädchen in mittleren Jahren wünscht eine Stelle als Haushälterin. Zu erfragen in 20 N. Union Str. mifr

Gesucht: Mädchen fü rleichte Hausarbeit. Guter Lohn. 1660 Melrose Str., Lake View.

Gesucht: Wäsche ins Haus zum Waschen. 944 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine noch rüstige Frau sucht eine Stelle als Haushälterin oder bei einer kränklichen Person. 185 Cleveland Ave.

Gesucht: Eine erfahrene Lunch-Köchin sucht Stellung. Man adressire: 3112 Butler Str. mifrsa

Gesucht: Eine österreichische Köchin sucht Beschäftigung den Tag über. 517 N. Market Str., unten.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Tag-Arbeit. Waschen, Bügeln oder Haus-Reinigen. Nachzufragen 98 35. Str.

Gesucht: Eine häuslich gesinnte, erfahrene Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einzelnem, gut situirtem, respektablen Herrn. Offerten 609 N. Halsted Str., 2. Flur. dimdo

Gesucht: Mehrere deutsche Mädchen und alleinstehende Frauen suchen allgemeine Hausarbeitsstellen. 587 Larrabee Str. dimifrsa

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 128 Mohawk Str. dimi

Stellungen suchen: Eheleute.

Gesucht: Ein junges fleißiges Ehepaar, 4 Monate im Lande, wünscht in Restauration oder Saloon zusammen beständige Beschäftigung. Mann spricht etwas englisch. Adr. U. 6, Abendpost. dimi

Persönliches.

International Bureau of Information, 95 5. Ave., Zimmer 8, Chicago, Ills., ertheilt private und discrete Auskunft in persönlichen Angelegenheiten als: Auffinden vermißter Personen, selbst bei den schwächsten Anhaltspunkten; in privaten und Familien-Angelegenheiten, Vermittlung von Heirathen, Rath in jeglichen Angelegenheiten unglücklichen Familien ud Ehen, Erhebung von Erbschaften; in Geschäfts-Angelegenheiten, Auskunft über Charakter und Verhältnisse kaufmännischer u. s. w. Persönlichkeiten, Bestellungen, Einkassirung und Versendung von Geldern und Packeten; in Reise-Angelegenheiten, Auskunft über Lebens- und klimatische Verhältnisse in Ländern und Städten, Bestellung von Wohnungen in Hotels und Privathäusern auf allen von civilisirten Völkern bewohnten Theilen der Erde. Briefe geschrieben in allen modernen Sprachen. Uebernimmt im Allgemeinen alle Angelegenheiten, in denen man sich vermittelnder, discreter Personen bedienen will. 22no,didosa,1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Eine deutsche Familie wünscht kleine Kinder in Pflege zu nehmen. 191 Centre Str., hinten.

Johann Uancovic, eingewandert am 22. August nach Chicago, Ill., ist gebeten, seine Adresse einzusenden an: Frau Oliva Stiralic, bei Father Euherth, Ellenville, Ulster Co., New York. mifrsamo

Der im Monat März von Essen ausgewanderte Tischler Johannes Töppen, 40 Jahre alt, geboren in Bonn, wird hiermit aufgefordert, wichtiger Nachrichten halber sich sofort im Geschäftszimmer der „Deutschen Gesellschaft", 49 La Salle Str., einzufinden. dimi

Electrische Glocken und Einbrecher-Alarme werden neu eingerichtet und reparirt von einem practischen Electriker. Sendet Postkarte. Electrician, 527 S. Halsted Str., Tel. Canal 139. 22nov,1w

Ein deutscher Jüngling von 19 Jahren, welcher beide Eltern in Deutschland verlor und hier keine Freunde hat, möchte gern als Sohn adoptirt werden. Spricht und liest deutsch, russisch und polnisch. Wilhelm Gerok, 8265 Ontario Ave., S. Chicago, Ill. —do

Damenhüte garnirt und Federn gekräuselt. Frau Hausen, 418 Larrabee Str. samodimi

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 29oc,1m

L. Schindler, Feuer-Versicherungs-Agent, 406 W. Indiana Str. Schickt Postkarte; werde vorsprechen. 21oc,bw

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Muß verkaufen! Topbuggy, Phaeton, wenig gebraucht. $55. Brauche Geld. 554 Dickson Str. mifrsa

Zu verkaufen: Ein Gespann schwarzer Pferde, 6 Jahre alt, 3000 Pfund, völlig gesund. 1 Gespann brauner Pferde, 6 Jahre alt, 3200 Pfund. 1 Gespann gefleckter Pferde, 3000 Pfund, und Partie von Geschäftspferden, sehr billig. 707 N. Lincoln Str. 22nov,1w

Zu verkaufen: Ein Hasenhund. 11 Monate alt. Adr. Hubert Weber, 446 Milwaukee Ave. dimifr

Zu verkaufen: Stamm Andreasberger Kanarienvögel und Zuchtweibchen, Heckkäfige. 128 Cornell Str. misa

Die größte Auswahl der beliebten Harzer Kanarienvögel. Sänger, ferner Andreasberger Zuchtweibchen, Papageien, Käfige und Samen, findet man zu billigen Preisen 104 Blue Island Ave. Zweiggeschäft 1915 Archer Ave., nahe State Str. 11novlm,frmomi

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel mit Hohl-, Klingel- und Knarr-Rollen. 521 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. 21oc,3m

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Bargain: Eine eichene Saloon-Einrichtung, Pooltisch, Ofen. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. mifr

Zu vrkaufen: Ein gutes Cigarren-Schild. 407 N. Clark Str., Store. mifrsa

Seltene Gelegenheit für junge Leute, welche sich ein Heim gründen wollen: Wegen plötzlicher Abreise verkaufe ich meine neue, vollständige Wohnungs-Einrichtung, passend für kleinen Haushalt. Vorzusprechen zwischen 3 und 5 Nachmittags. Charles Muehle, 323 W. Chicago Ave., Eingang an Temple Str. Sonntag den ganzen Tag.

Zu verkaufen: Ein feuerfester Geldschrank und Indianer-Figur, 7½ Fuß hoch. Billig. 619 31. Str.

Zu verkaufen: Billig, 12 Nähmaschinen, ganz neu. 1686 Milwaukee Ave., gegenüber Kuhns Park.

Zu verkaufen: Eine feine Tiefenbrunner Streich-Zither, ebenso zwei Sideboards. Nachzufragen 375 Wells Str. 22nov,1w

Zu verkaufen: Schöner Concert-Flügel. $100. 89 Schiller Str. 17nov,1w

Zu verkaufen: Feines Rosewood-Piano, billig. Auf leichte Abzahlung. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick Str. 17nov,1w

Zu verkaufen: Show-Cases, neue und alte, auch werden alte gekauft und reparirt. Herwig, 110 Sigel Str., Nordseite. 28ag,3mo

$20 kaufen gute, neue „High Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic-Office, 216 E. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str. Goutenier & Speidel. 15dez,1j

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, sofort, spottbillig, meinen brillant gehenden Schul-Store, gegenüber der bekannten großen Pullman-Schule. Großer Vorrath Schulbücher, Schul-Utensilien, Candy, Notion, Cigarren, Tabak. Bedeutender Handel. Keine Concurrenz. Dies bekannte, altetablirte Geschäft bietet für jede große Familie nachweislich sichere Brodstelle. Ueberzeugt euch. Donnerstags offen. 338 W. 51. Str., nahe Wentworth Ave.

Muß schleunigst verkauft werden, Umstände halber! Erster Classe Grocery- und Butchergeschäft. Best gelegener Store an der Nordseite. Eingänge von 2 Straßen. Alles vollständig. Großer Waarenvorrath, feine Einrichtung. Sehr günstige Bedingungen. Verkaufe Grocery allein. Billige Miethe. Näheres 562 Wells Str., 1. Flat.

Lake View Corner-Grocery, Pferd und Wagen, dicht bevölkerte Gegend, großer Stock. Alles nur $575, werth $1200, auch an Theilzahlung. Wohnung, Basement und Stall dabei. Nur wirkliche Käufer mögen vorsprechen. 1301 Wellington Str., Ecke Seminary Ave.

$165, auch an Abzahlung. Bin willens, meinen ausgezeichneten, gut gelegenen Delicatessen-, Cigarren-, Candy-, Spielwaaren- und Notion-Store zu verkaufen. Sehr billige Miethe. Kommt sogleich. Höchst seltene Gelegenheit. Gezwungen zu verkaufen. 361 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Einrichtung und Geräthschaften; vollständig; Brod- und Bretzel-Bäckerei. Nachzufragen 253 E. Lake Str. mifr

Zu verkaufen: Ein Milch-Geschäft von 4½ Kannen, verbunden mit Cigarren-, Tabak- und Candy-Store. 264 Washburne Ave.

Zu verkaufen: Ein alter, gutgehender Candy-, Cigarren- und Tabak-Store, unter annehmbaren Bedingungen. Nachzufragen 829 W. North Ave. misa

Zu verkaufen: Saloon; auch gegen Grundeigenthum zu vertauschen. 5201 Armour Ave. mifr

Zu verkaufen: Milchroute, 6—7 Kannen, mit oder ohne Store. 708 47. Str., nahe Wallace Str.

M. Trierweiler u. Co., 120 W. Adams Str., verkaufen Saloons, Restaurants, Groceries usw. Aller Arten Geschäfte immer an Hand.

Zu kaufen gesucht: Eine Zeitungs-Route, auf Abzahlung. West- oder Nordseite. Adr. Johann Schwarz, 80 Sheffield Ave. 22nov,1w

Zu verkaufen: Confectionary-, Cigarren- und Tabak-Store. Gute Lage und altes Geschäft. 306 Wells Str. 22no,1w

Zu verkaufen: Saloon und Halle, auf der Südseite, billig. Adresse: Z. 5, Abendpost. difr

Zu verkaufen oder zuvertauschen: Grocery-Store. Ausgezeichnete Lage; keine Concurrenz; Pferd, Wagen und Buggy; sehr billig. Näheres 857 Clybourn Ave. im Saloon. dimido

Zu verkaufen: Ein gutgehender Cigarren-, Candy- und Notion-Store. 713 14. St. 22no,1w

Zu verkaufen: Eine der ältesten Bäckereien der Westseite. Gute Lage. Krankheitshalber. 461 W. 12. Str. 22no,1w

Zu verkaufen: Ofengeschäft, billig. Gute Gelegenheit für einen Blacksmith. 1050 Lincoln Ave., nahe Belmont. 21no,1w

Zu verkaufen: Ein feiner Eck-Saloon. 5 Jahre Lease und billige Miethe. 400 Roscoe Boulevard, Lake View. 21nov,1w

Zu verkaufen: Wegen 2 Geschäften, ein Flaschenbier-Geschäft mit etablirter Kundschaft. Günstige Bedingungen. 276 N. Hoyne Ave., nahe Chicago Ave. modimi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein gutgehender Confectionery- und Tabak-Store mit Bäckerei und Laundry-Office. Nur $11 Miethe mit 3 Wohnzimmern. 2716 Archer Ave. sadido

Zu verkaufen: Der beste und älteste Eck-Saloon. 414 und 416 Blue Island Ave. 17nov,1w

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries usw., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German American Investment Co., Room 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3fep,1jahr

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Ein kleines Schlafzimmer, nahe Wells Str. und North Ave. Nachzufragen 453 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 2 schöne, warme Frontzimmer, mit separatem Eingang und 2 Betten, an zwei oder vier Herren. 418 Larrabee Str., 1. Etage. mifr

Zu vermiethen: Ein gutgehender Butchershop, zum 15. December. 901 Belmont Ave. mifrsa

Verlangt: 2 Boarders. Privatfamilie. Gute Heimath. 682 Humboldt Ave., zwischen Seymour und Western Ave.

Zu vermiethen: Ein freundliches, warmes Zimmer bei einer kinderlosen Familie, an einen oder zwei anständige Herren. 292 Wells Str., 1. Flat. mifr

Zu vermiethen: Erster Classe Board und Zimmer $4.50. Zimmer $1.50 aufwärts. 309 5.Ave. 23nov,1w

Zu vermiethen: Zwei Stockwerke, in einem der besten Geschäftstheile der Stadt gelegen, für ein Hotel geeignet. Die richtige Partei kann Geld machen. Im Hause befindet sich die Weinstube von Geo. Heinzmann u. Sons. Näheres in der Weinstube, 77 5. Ave. 23nov,1w

Zu vermiethen: Ein kleines und ein großes Frontzimmer; separater Eingang. $1.25 die Woche. 339 Sedgwick Str. mifr

Zu vermiethen: 2 schöne, geheizte, möblirte Zimmer an solide Herren, mit Board. $5. 619 31. Str. mifr

Zu vermiethen: Ein Mädchen oder Mann wird in Board verlangt. 18 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein großes Zimmer, heizbar, mit Wasserleitung. 731 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für leichte Haushaltung. 1635 Milwaukee Ave. mifr

Zu vermiethen: 5 Zimmer. Zu erfragen Slocken u. Chearden, Winter und 69. Str.

Zu vermiethen: Ein warmes, möblirtes Schlafzimmer, $1 die Woche. 137 Brown Str., hinten. mifrsa

Verlangt: 2 Boarders. 308 Mohawk Str. mifr

Zu vermiethen: Eine Eisengießerei mit Werkzeug und Mustern. Zu erfragen 933 N. Fairfield Ave. 23no,1w

Zu vermiethen: 3 bis Front-Zimmer, mit Bad und Wasser-Closet, an Leute ohne Kinder, mit oder ohne Stall und Schuppen. 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein Herr findet freundliches Schlafzimmer. Gutes Heim. 275 Mohawk Str., 1. Floor.

Zu vermiethen: Ein großes helles Zimmer an zwei anständige Herren. 150 Willow Str., ein Block von Clybourn Ave. Car.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $9 per Monat. 11 Willow Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren. 4 Connors Str., nahe Hudson Ave. mifr

Zu vermiethen: SchöneWohnung, 5 Zimmer, freundliches Basement, Stall und großer Hof. Passend für Flaschenbier-Geschäft oder dergleichen. 38 Moffat Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Warme, möblirte Bettzimmer. 244 Rumsey Str., nahe Division Str. und Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes warmes Zimmer mit separatem Eingang, billig. 461 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave., 1 Treppe.

Zu vermiethen: Ein warmes möblirtes Zimmer für zwei anständige Leute, wo keine andere Boarders gehalten werden, mit oder ohne Board. 734 W. Chicago Ave., obenauf. dimi

Verlangt: 2 Boarders, in deutscher Familie. 377 N. Wood Str. dimi

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer, für zwei Herren passend. 177 Wells, Ecke Huron St. 22no,1w

Zu vermiethen: Wohnung von 4 Zimmern. 2330 La Salle Str. dimido

Zu vermiethen: Ein anständiger Mann findet gute Board und Frontzimmer. 530 Blue Island Ave. dmi

Verlangt: Boarders in der Privatfamilie. 157 Larrabee Str., unten. dimi

Zu vermiethen: Schönes, warmes möblirtes Zimmer, an einen oder zwei Herren, billig. 367 S. Morgan Str., 3. Stock. 16no,mifrmo,2w

Zu vermiethen: Hübsches, warmes Zimmer bei kleiner Familie. $5 mit Board. 115 Mohawk Str. dimi

Verlangt: Einige Roomers. Nachzufragen von 10 bis 12 oder nach 7 Uhr Abends. 186 Mather Str. dimi

Einzelne junge Leute können Kost und Logis erhalten. 155 Hastings Str., im Hinterhaus. modimi

Einige Herren finden angenehmes Heim und gute deutsche Kost. $4. 1142 Milwaukee Ave. 19no,1w

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen 211 E. North Ave., oben. 19no,2w

Zu vermiethen: Neue 4-Zimmer Wohnung, Gas usw. $11. Sieck, 1110 Lincon Ave. 17nov,1w

Zu vermiethen: In deutscher Familie, Kost und Logis, von $4 an. 18 Washington Boulevard. 11no,2w

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann wünscht ein gut möblirtes Zimmer, Nachts geheizt, in einem guten Hause, wo sonst keine Boarders sind, am liebsten an der Westseite. Preis $2—$3. Adresse: Z. 13, Abdp.

Zu miethen gesucht: Ein junges Ehepaar wünscht ein möblirtes Zimmer in der Nähe der Zuckerfabrik. Adresse: H. 17, Abendpost. mifr

Gesucht: Kost in einer kleinen Familie für ein Kind. Vorzusprechen 7 Uhr Abends, 61 Milton Ave., hinten, oben.

Zu miethen gesucht: Kost und warmes Zimmer, von 2 anständigen jungen Herren, an Halsted Str., zwischen Randolph und 12. Str. Adr. Z. 14, Abendpost.

Unterricht.

Unterricht im Englischen, $3 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung usw. Tag- und Abend-Stunden. Riffen's Business-College, 487 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 17nov,1m

Grundeigenthum und Häuser.

Keine Baarzahlung erforderlich.
Keine Zinsen zu zahlen.
Wir bauen, wo Sie es wünschen.
Wir kaufen Ihnen die Lot.
Sie zahlen uns in kleinen monatlichen Raten.
Sie suchen sich Ihre Lot aus, wo Sie es wünschen.
Wir bezahlen dafür.
Agenten verlangt.
Agenten verlangt.
Chicago Co-operative Construction Co.,
617 Rialto Bldg., Ecke Van Buren Str. und Pacific Ave.
27sep,3m,didosa.

Bradford. Tolleston.
Neue Fabrikstädte.
Lotten, $19. Lotten, $19. Lotten $19.
Bedenkt, dies sind Preise per Lot, nicht per Fuß.
Fabriken sind erbaut und im Betrieb;
Fabriken sind im Bau begriffen;
Fabriken sind geplant.
Neuer Bahnhof und zahlreiche Nebengeleise.
45 Minuten Fahrt vom Union-Bahnhof.
John A. Porter u. Co.,
4no,1m 225 Dearborn Str., Zimmer 635—636.

Zu verkaufen: Gutes Property, für Saloon. Oder zu vertauschen. Billig. Nachzufragen 120 W. Adams Str.

Zu verkaufen: 70-Acker-Farm in Jefferson Co., Jll. Haus, Keller, Stall, Obstgarten. $1400. Auch Termin. Näheres Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 80 Acker in Cultur, Jllinois, 20 Acker Obstgarten, Haus, Stall. $1700. Hälfte Anzahlung. Näheres Münzberg, 28 2Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, Lotten und Häuser. Kaiser u. Co., 439 S. California Ave. 23no,1w

Zu verkaufen: Großer Bargain! Lot an North Ave., nahe Kedzie Ave., für den billigen Preis von $2050. Muß verkauft werden. Näheres 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: 2 Eck-Lots ,54 Fuß, an Hammond und Hesing Str., ein Block von Northwestern Eisenbahn, Station Avondale. Muß für jeden Preis verkaufen. 160 Cleveland Ave., 3. Flat. misamo,1m

Muß verkaufen: In Washington Heights, neues 4-Zimmer-Haus mit großer Lot, $300 Baar. Ebenso Lot, 50 bei 123, nahe dem Depot. $100 Baar. Keine Agenten. Clement Schulz, Washington Heights, Jll. dimi

Zu vertauschen: 80 Acker Land in Michigan gegen einen Butcher-Shop. Gustav Uhlich, 337 Wood Str. dimi

Zu verkaufen: Neues Haus, für zwei Flats eingerichtet, Erker-Fenster, städtisches Wasser, Bürgersteige, gute Lot. Preis $2500; kleine Anzahlung, $25 monatlich. Das obere Flat ist jetzt für $12 vermiethet. Zwei Blocks östlich vom Fordham Bahnhof, der Jll. Central-Eisenbahn; 50 Züge. Electrische Bahn vier Blocks westlich. J. R. Crocker u. Co., 79 Dearborn Str., Zimmer 601. 17no,1w

Zu verkaufen: Lotten! Lotten! An Milwaukee Ave., Belmont Ave., Fullerton Ave., Elston Ave. und allen Seitenstraßen. Auf leichte Anzahlung und monatliche Abzahlungen. Cottages auf monatliche Abzahlungen. Geld zum Bauen geliehen. C. Melms, 1787 Milwaukee Ave., und Room 60, 70 La Salle Str. 5nov,1m

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5ag,bw

Geld.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
14ma,1j L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitze verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap,1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000 auf Haushalts-Gegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhausscheine u.s.w. ebenso [illegible] auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefl. vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co, 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company. — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24fep,1j
West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darleihen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no,1j

Zu leihen gesucht: Von einem Privatmann, $1200 auf drei Jahre. Grundeigenthums-Versicherung. Adr., W. 23, Abendpost. —do

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum, 5 und 5½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. bw

Aerztliches.

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt; 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauen-Krankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwartz, 279 W. Adams Str. bw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Dr. Louisa Hagenow, practische Aerztin und Geburtshelferin, 742 Milwaukee Ave. Angenehmes Heim für Damen während ihrer Niederkunft. Tumors und Unregelmäßigkeiten curirt mit sicherem Erfolg ohne Operationen. 21jährige Praxis. bw

Privates Heim für Damen vor und nach der Entbindung. Babies adoptirt. Alle Frauenleiden mit Erfolg behandelt. Unfruchtbarkeit gründlich curirt. Preise zufriedenstellend. Auskunft frei. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 6no,1m

Für Damen! Ein bisher hier unbekanntes unschädliches, unfehlbares Mittel gegen alle Unregelmäßigkeiten. 21jährige Erfahrungen einer Frauenärztin. Sprecht vor oder sendet 25 Cents in Postmarken für discrete Zusendung. Adresse: Doctors Office, 706 Washington Boulevard. 9nov,1m

Durchaus privates Heim für Damen vor und während der Entbindung. Bezahlung mäßig. Gute Behandlung. Frau Lavine, erste Klasse Hebamme, 218 W. Indiana Str. misabw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 5oc,3m

Maggie Baker, 250 Hudson Ave., deutsche diplomirte Hebamme. Schröpfen. 10nov,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Gelegenheit: Eleganter Kochherd mit „Low Closet" und „Wasser-Front". Feines Folding-Bett mit Matratze, $13. Prachtvolle Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. mifr

Zu verkaufen: Ein großer Parlor-Ofen, Self-Feeder, passend für Store oder große Wohnung. 295 Sedgwick Str., unten.

Zu verkaufen: Parlor-Ofen. 201 E. North Ave.

Zu verkaufen: Eine 6-Zimmer-Einrichtung, fast neu. Günstige Gelegenheit für einen Arzt oder eine Hebamme (Ecke). 417 W. Division Str., oben. —do

Zu verkaufen: Ofenschirm, passend für einen sehr großen Store-Ofen. 801 Mitchell Ave., Humboldt Park. —fr

Höchster Preis bezahlt für alte Federbetten; auch werden Federn gereinigt. Schickt Postkarte. Chicago Feather and Renovating Co., 460 W. Madison Str. 19no,1w

Zu verkaufen: Schlafzimmer-Einrichtung und sonstige Möbel, ein halbes Jahr im Gebrauch. Wegen Abreise billig. Zu erfragen 682 W. Chicago Ave., im Store. —bi

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat, kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19ma,1j

Verschiedenes.

Gefunden: Eine Uhr. Nachzufragen zwischen 11 und 12. F. Hertel, Abendpost. dimi

Preisgekrönt.

Von Alexander Baron von Roberts.

(36. Fortsetzung.)

„Ist keine Rettung möglich?" keuchte Mock.

Schönach verzog seinen Nacken. „Der Medizinalrath sagt ja, ich fürchte nein! Wir müssen abwarten! Aber wenn sie wirklich gerettet werden sollte .... Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen? Was darf Ihnen angeboten werden? Sie sind ja in Bezug auf die Getränke hier im Hause au fait. Der Slibowitz ist vorzüglich, auch ein echter russischer Allasch ist vorhanden —"

„Bitte, für mich nicht!" wehrte Mock mit seiner bekannten Handbewegung, und er ließ sich in den angebotenen Sessel nieder.

„Karl, den Slibowitz und zwei Gläser!" schnarrte Schönach im Offiziersbefehlston durch zwei Zimmerthüren. Dann, nachdem er Mock eine Cigarre angeboten, die dieser ausschlug, zündete er sich selbst eine solche an und fuhr durch das Feuer und den gewaltigen Qualm der ersten Züge fort: „Also, wenn die Rettung wirklich eintrifft, so weiß ich nicht, ob man dazu gratuliren soll. Sie wird grauenhaft entstellt sein, man wird sie nicht wiedererkennen! Sie ist wie entthront, und ich weiß noch nicht, wie sie sich in diese Degradirung finden wird. Sie war, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein wunderbar schönes Bildwerk, wenn das zerbrochen ist und die Stücke nothdürftig wieder zusammengeleimt werden, so macht es immer einen jämmerlichen Eindruck. Es ist ein Skandal!"

„Es ist zum Tollwerden!" rief Mock.

„Das heißt, mein lieber Assessor — pardon! Das Tollwerden wollen wir anderen überlassen — das heißt, wir wollen es eben verhüten! Unser guter Helling ist im Begriff gewesen, in eine geradezu ängstliche Rage hineinzugerathen, heute ist er ruhiger."

„Darf man zu ihm?"

„Wir wollen ihn schlafen lassen, auch hat der Arzt ihm ein Schlafmittel ordinirt, ein Aufwecken wäre vergeblich. Und es ist gut, daß er nicht nachdenkt. Ich weiß nicht, ob es nicht auch für ihn das Beste wäre, wenn — na, ich will es nicht aussprechen. Unser guter Helling betete die Schönheit seiner Frau etwas zu scharf an, und nun, da es damit vorbei ist...."

„Oh, er ist ein durch und durch braver Kerl—" fiel Mock mit einem leisen Anflug der Entrüstung ein.

„Natürlich, natürlich," näselte Schönach, „selbstredend! Er wird sie nun erst recht auf den Händen tragen. Aber...na, es läßt sich schwer in Worten fassen. Er liebte mit den Augen, gleichsam handgreiflich, und ich glaube nicht, daß er sie geheirathet haben würde, wenn sie weniger hübsch gewesen wäre. Auch liebte er sie durch die Augen der andern, je mehr man sie fetirte, desto mehr betete er sie an. Und wenn das fortfällt...."

„Ich meine doch, sie bedürfte ihrer Schönheit nicht, um liebenswerth zu sein. Ich kann mir denken, daß jemand sich in sie verlieben könnte, auch wenn sie den Schönheitsmagnet nicht besäße."

„Gewiß, gewiß, ich habe einmal eine Dame — verehrt (zu dem offenen „geliebt" wollte sich Schönachs Zugeknöpftheit nicht bekennen), die von anderen häßlich gefunden wurde. Und Frau von Helling hatte (es klang, als redete er von einer bereits Verstorbenen) Eigenschaften, die sie unter allen Umständen werth erscheinen ließen."

„Sie war — (Mock stutzte vor dem Perfekt) sie ist etwas ungemein Süßes!" verbesserte er sich.

Schönach nickte durch den Qualm seiner Cigarre. Es war durchaus das richtige Wort. „Es ist ein Jammer! Wie gesagt ein Scandal!" Und nach einer dumpfen Pause murmelte er vor sich hin: „Sie wäre wohl im stande gewesen, aus einem schlechten Kerl einen braven Menschen zu machen." Dazu ein Ton, der fast wie ein Seufzer klang und bei Schönach ganz verwunderlich wirkte. „Aber was hilft es," fuhr er, sich gleichsam ermannend, auf, „das wird sich ja finden, wir müssen abwarten! Was Helling anbelangt, so sind Sie wohl mit mir einverstanden, daß er fortgesetzter moralischer Rippenstöße bedarf. Ich habe schon damit begonnen — Sie werden mich unterstützen! Einstweilen wollen wir ihn den Doktoren überlassen."

Mock stimmte zu und stellte sich zur gemeinsamen Behandlung zur Verfügung. Er ist mir in jeder Beziehung über — dachte er. Uebrigens beherrscht er die Situation besser als wir anderen. Auch ich habe ihm einigermaßen abzubitten — hinter seiner unausstehlichen Manier und seinem üblen Ruf steckt dennoch ein guter Kern! Und seine Verehrung für die „süße Frau" war eine tiefe und aufrichtige; Mock fürchtete dunkel, Helling würde bei einem Vergleich sogar schlecht bestehen.

Viele Tage schwebte die Schwerverwundete am Todesrande; mehrere Male schien ihr eine Erlösung von den unsagbaren Qualen beschieden. Alle wünschten eine solche, auch Helling selbst, denn ihr Jammern war nicht mehr anzuhören! Man gebe ihr doch etwas, damit es ein Ende hat .... Und die Blicke und Mienen im Hause schienen die Hilferufe vom Marterbette noch zu unterstützen.

Aber der Geheimrath gedachte seine unzähligen Erfolge auch noch mit diesem größten Triumph zu überbieten, daß er die schönste Frau von Berlin vom Tode gerettet. Zwar ihre Schönheit hatte er nicht zu erhalten vermocht — was ist Schönheit vom ärztlichen Standpunkt? Schönheit ist Gesundheit — Schönheit ist Leben!

Eines Tages sah man ihn also die große Treppe herabsteigen, etwas lebhafter als sonst, und auf seinem blassen Gesichtchen schwebte diesmal ein Lächeln, das kein heuchlerisches Doktorlächeln war. „O, wir Aerzte sind auch Menschen!" schien das Lächeln zu sagen. Helling trat gerade aus einer Thüre des Erdgeschosses, und der Geheimrath trippelte auf ihn zu und reichte ihm sein stets warmes Händchen: „Sie können ruhig sein, Herr von Helling, es wird alles gut!"

„O!" stieß Helling aus und stammelte in der Verwirrung der großen Freude etwas, das wie ein Dank klang.

„Freilich, so wie sie gewesen war, kann ich sie nicht wieder herstellen," lächelte der Geheimrath mit einem unbeholfenen Achselzucken.

„O!" stieß Helling abermals aus, diesmal noch kräftiger. Der Geheimrath klopfte ihm in seiner väterlichen Art auf die Schulter, und Helling fühlte, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg. Was meint er damit? Und um dieser Frage auszuweichen, stellte er verschiedene, die Behandlung betreffende Fragen an den alten Herrn, die dieser, während er in seinen Paletot schlüpfte, kurz beantwortete.

Ja, was bedeutete dieses Klopfen auf die Schulter? Es sah ja fast so aus, als wollte der Mann ihm Muth einflößen....

Ah, sie ist ja gerettet! Gerettet! — Diese gewaltige Freude übertönte alles Andere. Und er stieg die sonnenbeschienene Treppe hinauf und schlich auf den Zehen zu dem Krankenbette hin. Auch hier, durch das beigelehnte Fenster schaute der Frühlingsschein so verheißend herein; draußen leuchtete das junge Grün der Bäume und eine Amsel ließ ihre tiefen, flötenartigen Töne erschallen.

Gerettet .... es zuckte etwas von einer Anwandlung in ihm, vor dem Bette auf die Kniee hinzusinken und seiner Rührung freien Lauf zu lassen. Aber seine Unbeholfenheit in solchen Gefühlsäußerungen war ihm selbst im Wege, und er empfand eine gewisse Scham vor sich selber, auch von Anderen unbelauscht, sein Innerstes ausströmen zu lassen. Nun war sein angebetetes Idol jämmerlich zertrümmert — er würde nie wieder seine Kniee zu beugen haben vor keiner Macht des Himmels oder der Erden...

So ließ er sich also auf dem Rand des Sessels nieder, der neben dem Bette stand. Sie schlummerte und ihre Athemzüge flutheten langsam und ruhig. Ihr Antlitz war abgewandt; übrigens war es noch verbunden und zum größten Theil verhüllt, er hätte doch nichts davon gewahren können als die Augen, und die waren durch den Schlaf geschlossen.

Doch ihre Hand war da! Auf der dunklen Seidendecke lag sie hingestreckt, aus dem feingezackten Spitzenärmel ragend. Und diese Hand war unversehrt — zum erstenmal ward er dessen gewahr. Immer noch war ihm die entsetzliche Seene nach der Katastrophe gegenwärtig, wie er dort kauerte und mit stieren, wahnsinnigen Augen hinstarrte auf die formlose, gräßlich entstellte, wimmernde und zuckende Masse dort auf dem rauchenden Teppich. Die Vorstellung davon war ihm verblieben, und jedesmal, wenn er an die Möglichkeit einer Genesung dachte, drängte sich das gräßliche Bild immer wieder dazwischen.

Aber die Hand war gerettet — ein Stück wenigstens ihrer unvergleichlichen Schönheit — ein Theil von dem herrlichen Ganzen, das die Welt entzückt! — auch die edle Rundung des Handgelenkes und ein Stück von dem Arm war unverletzt — und er zitterte bei dem Gedanken, daß unter der Spitzenhülle vielleicht auch noch der Arm von den gefräßigen Flammen verschont geblieben wäre. Eine seltsame, schier kindische Freude durchbebte ihn: vielleicht, wenn die Heilung vollständig erreicht wäre — vielleicht, daß noch irgend ein Wunder geschähe...... freilich: „wie sie gewesen war, kann ich sie nicht wieder herstellen —" sagte der Geheimrath. Aber vielleicht annähernd so — daß sie vielleicht auch noch in diesem Zustande die Welt zu entzücken vermöchte....

Was sind das für vermessene Gedanken und Hoffnungen! Als wenn er sie nur ihrer Hand, ihres Armes, ihrer körperlichen Schönheit wegen geliebt! — Wie erbärmlich, ja wie lächerlich die Stücke des zertrümmerten Bildes aufzulesen und sich darüber zu freuen, weil sie noch unversehrt sind!

Wie er da saß und die Hand immer noch betrachtete, begann etwas Zitterndes in seinen Augen zu schwellen — Paulas Hand schwankte in diesem zitternden Etwas und ward immer undeutlicher, und jetzt fühlte er es über seine Wangen rollen, schwer und heiß.

Ah, solcher Thränen braucht er sich nicht zu schämen! — Vielleicht wäre sogar schon ein kostbares Bildniß aus Marmor einer Thräne werth — einer Thräne des Zornes über die Zerbrechlichkeit aller irdischen Schönheit! — Und sie war doch ein lebendes Götterbild! — Nein, solcher Thränen braucht er sich nicht schämen!

Und während er saß und die Thränen rollen ließ, kam das erste klare Bewußtsein über ihn, daß seine Liebe nicht die echte gewesen. Bisher, solange Paula noch in der Gefahr schwebte, hatte er nicht darüber nachgedache, wie sich fortan alles gestalten würde. Nun war sie gerettet, und ihre Schönheit war dahin. Wie wenig gehört dazu, ein schönes Gesicht zu verunstalten — eine Narbe, ein Riß, eine Krankheit, die den Teint zerstört und die Harmonie der Linien aufhebt. Fortan ist er nicht mehr der „Besitzer des herrlichsten Weibes", und seine Verehrung für sie wird ganz andere Formen, ja ein anderes Wesen annehmen müssen! Bisher habe ich Götzendienst mit ihr getrieben, fortan werde ich sie mit ganz anderen Trieben und Gewalten verehren, meine Anbetung wird gottesdienstlicher werden, ich werde alles aufbieten müssen zu diesem Gottesdienst, was mein Herz an echter Liebe, meine Seele an Begeisterung zu bieten vermag!

(Fortsetzung folgt.)

Rußlands Reichthum.

Eine neuerliche halbamtliche Auslassung des „Journ. de St. Petersb." tritt abermals den Beweis dafür an, daß Rußland „heidenmäßig viel" Geld habe. Das Blatt zählt z. B. folgende Thatsachen auf: Am 24. October machte der Baarbetrag der Reichsbank und des Staatsschatzes zusammen 604½ Millionen Rubel in Gold, d. i. 2,418,000,000 Fr., ein Betrag, welcher die der Bank von Frankreich und der Bank von England zur Verfügung stehenden Summen von 1,673,250,000 Fr. und 26,000,000 Pfd. Sterling beträchtlich übersteigt. Wenn man von den Kassenbeständen der Reichsbank ganz absieht, so verfügt der Staatsschatz allein über einen Baarbestand von 12½ Millionen Kreditrubel und 53 Millionen Goldrubel. Wenn der der Reichsbank überwiesene Goldbetrag in Kreditrubeln convertirt würde, nicht Rubel für Rubel, sondern zum effectiven Wechselkurse, so würde für den Staatsschatz ein weiterer Betrag von 100 Millionen Kreditrubel verfügbar werden.

Die angeführten Thatsachen werden, wie das Blatt meint, genügen, um zu zeigen, daß die Finanzverwaltung Rußlands allen Grund hat, der Zukunft mit Ruhe entgegen zu sehen, und weder an seiner Stärke, die aller Welt vor Augen liegt, noch an seinem Credit zu zweifeln, der unaufhörlich wächst, gerade wegen der Angriffe, deren Gegenstand er gewesen. — Wenn diese Darstellung den Zweck hat, das deutsche Kapital russischen Anleihversuchen zugänglich zu machen, dann ist sie umsonst geschrieben. Weder die angeführten „Thatsachen", noch das Selbstlob der „Stärke Rußlands" vermögen daran etwas zu ändern. Den Grund für diese skeptische Zurückhaltung kennt man in St. Petersburg sehr genau. Die Reklame für die russischen Finanzen ist aber auch an sich selbst recht mangelhaft begründet, trotz aller blendenden Zahlen. Die Baarschaft der Reichsbank und des Staatsschatzes dient doch zunächst zur Deckung des fortwährend wachsenden Notenumlaufes von 1100 Millionen Rubel, von dem die Reklame weislich schweigt, und wie steht es mit den Ausgaben für den Nothstand? Daneben erhält sich die Nachricht, daß der Abschluß einer russischen Anleihe zu 4 v. H. bei Rothschild in Paris bevorstehe. Die „N. Fr. Pr." bestreitet dies, aber sie findet wenig Glauben damit.

Chicagoer Geschäftsreisende.

Geschichte des Charles Looker, des gewandten Reisenden von Nels, Morris & Co.

Chas. L. Looker von 1363 W. Lake Str., für lange Zeit der gewandteste Reisende von Nels. Morris & Co., Packers, war eines der belebenden Gemüther des alten Chicago Blaine-Clubs. Vor vier Jahren, am Abend des Wahltages, als alles zweifelhaft war und die Schwüle der Unsicherheit kein Ende zu nehmen schien, blieb der Club die ganze Nacht auf, um die Resultate zu erwarten. Die Folge war Erkältungen überall, und einem Berichterstatter, welcher vor ein paar Tagen in seiner Office, 147 S. Water Str., vorsprach, sagte Herr Looker, der sich von den schrecklichen Nachwehen seiner Erkältung erst nach kürzlicher Behandlung durch die Doktoren McCoy & Wildman erholt hatte, das Folgende:



Chas. L. Looker, 147 S. Water Str.

„Die Berichte kamen langsam. Ein Jeder war bis zum Aeußersten aufgeregt. Die Mitglieder unseres Clubs waren die ganze bitterkalte Nacht in oder in der Nähe und außerhalb des Leland Hotel, und ich bekam eine Erkältung, welche mich fast vier Jahre lang zum Invaliden machte. Ich wurde erst wieder, was ich gewesen, als ich die Doktoren McCoy & Wildman besuchte und deren ausgezeichnete Behandlung anwandte. Ich bekam nach und nach Catarrh, Bronchitis und Asthma. Zuerst pflegte ich zu krächzen, um meine Kehle von dem unangenehmen Schleim zu reinigen, welcher rückwärts von der verstopften Nase zurücktropfte. Morgens mußte ich Massen der verhärteten Substanz, wie Stücke von Leber, heraufhusten. Der herabtropfende Schleim schwächte und vergiftete meinen Magen und ich verlor 28 Pfund durch Dyspepsia. Ich konnte ganz und gar nichts essen. Der bloße Anblick der Nahrung war mir ein Ekel. Ich hatte dann chronische Entzündung der Kehle, Stimmbänder und der Luftröhren, mit einem schmerzhaften Husten. Ich hustete nicht etwa wenig und selten, sondern es waren lange andauernde Anfälle, Tag und Nacht, und so heftig, daß oft meine Nachbarn nicht schlafen konnten. Um die Sache auf die Spitze zu treiben, wurde ich auf der Reise im Osten von einem der großen Schneestürme auf der N. Y. Central überrascht und mußte 18 Stunden in Kälte u. Schnee zubringen. Dies drohte, meinem Leben ein Ende zu machen. Eine Zeit lang verlor ich meine Stimme, konnte nur im Flüsterton sprechen, und mein Husten wurde etwas ganz Furchtbares. Gerade bevor ich zu Dr. Wildman ging, schien ich die Schwindsucht zu haben, aber drei Tage nachdem ich mit den Behandlungen angefangen hatte, befand ich mit bedeutend besser und in sechs Monaten war ich fast vollständig geheilt. Ich fühle mich jetzt wie ein gesunder Mensch. Ihre Methode ist meiner Meinung nach die beste in der Welt."



Fürst Bismarck über die Militärvorlage.

In einer äußerst interessanten Unterredung mit dem Abgeordneten Hans Blum äußerte sich Fürst Bismarck kürzlich über die Militärvorlage.

Fürst Bismarck erklärte, zur unbedingten Annahme der Vorlage fehle die erste Voraussetzung, nämlich die Nothwendigkeit der geforderten Aenderungen. Die Begründung der Vorlage mit der Vermehrung der Streitkräfte unserer Nachbarn im Osten und Westen sei nicht zugängig. Es sei höchst unwahrscheinlich, daß wir den Krieg an zwei Fronten zugleich haben würden, weil Rußland keinesfalls den Kriegsfall gegeben sehen werde, wenn ihn Frankreich vom Zaune brechen sollte, und im Falle eines Angriffs seitens Rußlands Frankreich erst zusehen würde, wie sich die Sache entwickelt.

Warum solle man nun diese ungeheure Friedenspräsenzstärke bewilligen? Im künftigen Krieg werde derjenige siegen, der die ersten zwei bis drei Schlachten gewinne, und diese werden nicht von Millionen gleichzeitig auf dem Schlachtfelde geschlagen, sondern höchstens von 2—300,000 Mann. „Es kommt also, wie bisher, auf gute Führung, auf überlegene Taktik an, und die wird nicht gewährleistet durch eine ungeheure Vermehrung der Heere. Mit unserer jetzigen Heeresstärke können wir bei richtiger Führung sehr wohl sogar an zwei Fronten erfolgreich operiren."

Auch die Begründung mit einer unmittelbaren Kriegsgefahr erachtete Fürst Bismarck nicht für zutreffend. Er vermöge durchaus nichts zu erkennen, was die Gefahr jetzt dringlicher erscheinen lasse, als im Jahre 1887. Im Gegentheil, er glaube, daß der Krieg vor zwei bis drei Jahren keinesfalls ausbreche. Einmal sei Frankreich heute ungleich friedlicher gesinnt und weniger schlachtbereit als 1887, wo Boulanger unmittelbar daran war, eine Dynastie Boulanger zu gründen.

Boulanger hätte nur an dem Knopf zu drücken brauchen, so wäre er der Herrscher Frankreichs gewesen, und dann gab es Krieg. Als Beleg für die Richtigkeit seiner Ansicht, daß die Franzosen sich sofort von solchen Abenteurern mitreißen lassen, erzählte der Fürst, daß 1871, als Gambetta den Abschluß der Friedenspräliminarien verzögern wollte, eines Tags ein bekannter Bonapartist zu ihm kam und sagte: er sei entschlossen, nach Bordeaux zu reisen und dort Gambetta mit dem Revolver niederzuschießen; dann werde er an dem Knopf drücken und den Dienern befehlen: „Schafft das Schwein hinaus!" und Besitz von der Regierung ergreifen für den Kaiser. Er brauche nur sechs Leute, die so dächten wie er, um unter dem ersten Schrecken die Macht zu ergreifen. Er habe sich aber auf das Abenteuer nicht eingelassen, weil jede Monarchie in Frankreich für den Frieden mit Deutschland gefährlicher sei, als die Republik. Daß die jetzigen französischen Machthaber nicht an den Krieg denken, verrathe am deutlichsten die Thatsache, daß sie den päpstlichen Segen für ihre Republik erbeten und erhalten haben.

Auch in Rußland bestehe kein Verlangen nach Krieg. Der Zar liebe nichts mehr, als seinen ruhigen, bequemen Hausfrieden. Ebenso wollte das russische Volk in seiner großen Mehrheit den Krieg nicht, nur die Presse. Die Polen und die Juden hetzten dort zum Krieg. Rußland sei aber für mindestens drei Jahre am Kriege verhindert, weil es eher seine Ausrüstung mit dem neuen Gewehr und Pulver nicht vollendet habe. Es könne also von unmittelbarer Kriegsgefahr von diesen beiden Seiten gar keine Rede sein. Weiterhin wandte sich Fürst Bismarck besonders gegen die zweijährige Dienstzeit. Er theilte hierbei näheres über die Vorgänge bei seiner Berufung in das Ministerium mit. Als er, aus Paris vom König berufen, am 19. September 1862 nach Berlin kam und Audienz bei dem König erlangte, habe dieser bereits seine Abdankung unterzeichnet gehabt. Fürst Bismarck schildert eine Unterredung, die er mit dem König hatte, folgendermaßen:

„Ja, was soll denn werden?" fragte er mich. „Ich sehe weit genug von meinem Schlosse, um auf dem Platz davor Ihr Haupt fallen zu sehen, und dann fällt das meinige." — „Nun, was mich betrifft, Majestät, kann ich mir denn einen schönern Tod denken als diesen und den auf dem Schlachtfelde? Ich würde dann fallen, wie Lord Strafford, und Ew. Majestät nicht wie ein Ludwig der Sechzehnte, sondern wie ein Karl der Erste. Das ist doch eine ganz anständige historische Figur." „Et apres?" fragte er. „Würden Ew. Majestät als Compagnieführer denn Ihre Compagnie im Gefecht im Stich lassen wollen?" fragte ich zurück. „Nein!" rief er, grade und fest aufspringend. Damit hatte ich ihn wiedergewonnen. Das preußische Portepee hatte gesiegt!

Unbeantwortet findet Fürst Bismarck in der Vorlage und ihrer Begründung die Frage, wie die ungeheuren Mehrausgaben, welche die Militärvorlage verlangen würde, aufgebracht werden sollten. Durch Matricularbeiträge sei das nicht zu machen; die Einzelstaaten seien dazu nicht imstande, und der bloße Versuch schon, ihnen eine so große Mehrbelastung aufzubürden, würde eine Mißstimmung im ganzen Lande hervorrufen, die der nationalen Sache äußerst gefährlich wäre.

Die Mängel der jetzigen Militäreinrichtungen findet Fürst Bismarck nicht in der zu geringen Anzahl der Truppen, sondern in der ungenügenden Zahl der Unterofficiere, Officiere und Pferde. Schließlich bemerkt er, man solle den Mängeln der Militärvorlage abhelfen und sie annehmen, falls die Möglichkeit der Deckung der Kosten in annehmbarer Weise nachgewiesen werde.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Der Zukunftskrieg.

Das Militär-Wochenblatt bringt in seiner neuesten Nummer einen sehr interessanten Aufsatz über den „Zukunftskrieg und die öffentliche Meinung". Es heißt darin:

Ursachen lagen im Jahre 1886: 1. in der Ueberlegenheit der Kriegsführung Moltkes über die Kriegsführung Benedeks; 2. in der Verjüngung der Armee in allen ihren Theilen durch die Reorganisation; 3. in der Ueberlegenheit des Zündnadelgewehres und der Compagnie-Colonnen-Taktik; 4. last not least in der Gunst der Kriegsgöttin, welche indessen erfahrungsmäßig doch nur dem Tüchtigen zu Theil wird. Unsere Reiterei war der österreichischen ebenbürtig, sie wurde aber auf beiden Seiten recht mangelhaft verwandt, unsere Artillerie war jedoch der österreichischen entschieden nicht gewachsen. Daß das nicht die Schuld unserer Artillerie-Officiere war, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Wie vortrefflich die Wirkungen der Heeresorganisation schon 1866 sich äußerten, geht daraus hervor, daß die Landwehr eigentlich nur bei Langensalza und bei Oswiecim in's Feuer kam. Außerdem haben nur noch einige Landwehrschwadronen attackirt, im übrigen aber konnte die gesammte Landwehr geschont und vom Gefechte ferngehalten werden. Nun folgten kurze Friedensjahre und die Neuorganisation einiger Armeecorps. Das gnädige Schicksal ließ uns wiederum Zeit, aus den Erfahrungen von 1866 zu lernen, ehe die neue und bei weitem ernstere Prüfung herantrat. Diese Zeit wurde von unserer Artillerie glänzend benutzt. Dank dem General v. Hindersin wurde die preußische Artillerie in diesen wenigen Jahren völlig umgewandelt; man brach mit allen Traditionen über ihre Verwendung. Ungeahnte Erfolge lohnten dieses Thun

Die Reiterei erreichte gleichfalls eine sehr beachtenswerthe Höhe der Ausbildung, die Ansichten über ihre Verwendung sollte jedoch erst der Krieg von 1870—71 endgiltig läutern. Die Infanterie blieb leider auf der Höhe stehen, welche sie 1866 erreicht hatte. Man berücksichtigte die Thatsache nicht genügend, daß sofort nach dem Kriege 1866 alle Großmächte Hinterladegewehre einführten und daß daher eine Aenderung unserer taktischen Vorschriften für die Infanterie unbedingt geboten war. Der Krieg von 1870—71 überraschte das deutsche Heer in seinem Entwicklungsprocesse. Die Einführung eines verbesserten Zündnadelgewehrs hatte noch nicht ernstlich begonnen, die Cavallerie und Artillerie waren fertig, aber bei der Infanterie fehlte er in den neuen Armeecorps und in Süddeutschland noch an gründlich durchgebildeten Reservisten.

In Bezug auf den Feldzug von 1870—71 kommt der Aufsatz zu folgendem Schlusse:

Es war mühsam, die französischen Massen immer aufs neue wieder niederzuwerfen, denn die eben zersprengten Heere sammelten sich stets nach kurzer Zeit wieder aufs neue und wurden durch immer neue bewaffnete Massen verstärkt, welche der Dictator Gambetta mit rücksichtsloser Energie in den Kampf trieb. Schließlich mußte die weitaus bessere Qualität der vorzüglich geführten deutschen Heere über die an Quantität sehr überlegenen, aber sehr selten gut geführten französischen Heeresmassen den Sieg davontragen, und sie errang ihn, glänzend für Deutschland, vernichtend für Frankreich. Zu den Ursachen, welche fördernd auf den siegreichen Fortgang der Sache Deutschlands einwirkten, gehörten eine Menge anderer Factoren, die zu erwähnen nicht zwecklos sein möchte. Alle Fäden der Kriegsführung und der Diplomatie liefen in der Hand König Wilhelms zusammen und wurden zielbewußt geleitet. Hierbei wurde der greise König von Männern unterstützt und berathen, die in ihrem Fache Meister waren. Dieselbe Gunst der Umstände hat Preußen nur noch inmal gehabt, als Friedrich der Graße selbst sein eigener Kanzler und sein eigener Generalstabschef war. Nicht zu unterschätzen ist die Rückwirkung, welche die Begeisterung ganz Deutschlands für den Krieg auf die Stimmung im Heere und namentlich im Volke äußerte. Der Wunsch, den Erbfeind zu züchtigen, paarte sich mit dem mächtigen Drange, nun endlich die langersehnte Einheit Deutschlands erkämpftn zu dürfen. Dies waren so günstige Factoren, wie sie nicht leicht wieder vorkommen werden. Endlich aber war das Schicksal den deutschen Heeren durchweg günstig.

Die New Yorker „Mail and Expreß" druckt täglich einen Bibelspruch in ihren Spalten ab. Am Tage vor der Wahl hieß derselbe: „Jedermann soll nach seiner Weisheit beurtheilt werden". Darunter prophezeite der Redacteur Col. Shepard einen Sieg Harrisons mit überwältigender Majorität.